

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Witzmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. Witzmann & Co., Magdeburg. — Geschäftsstelle: Nr. Wühlgasse 3, Bernstr. 1567. — Redaktion und Druckerei: Nr. Wühlgasse 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Bräunmerano jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Zeitungsverkäufern 2.25 ertl. Beleggeld. — Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die Zeilspaltenweise 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Restamteil Seite 50 Pf. — Belegzeitungsliste Seite 428

Nr. 287.

Magdeburg, Dienstag den 8. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Deutsch-französische Verständigung.

Die auswärtige Politik Frankreichs wird seit dem Kriege von 1870/71 einzig geleitet im Hinblick auf das Verhältnis zu Deutschland. Möchte der herrschende Gedanke dabei während der ersten 20 Jahre eine Zurückeroberung von Elsaß-Lothringen gewesen sein, ohne daß an einen eigentlichen Angriffskrieg gedacht wurde, so trat später die Revanche-Idee hauptsächlich infolge des stets wachsenden Uebergewichts, das Deutschland durch seine Bevölkerungszunahme erlangte, immer mehr in den Hintergrund. Der Verlust der beiden Provinzen ist keineswegs verschmerzt. Auch die eifrigsten Verfechter einer Ausöhnung zwischen Frankreich und Deutschland sehen eine Regelung der Elsaß-lothringischen Frage voraus. Man denkt dabei entweder an eine Abtretung unter der Elsaß-lothringischen Bevölkerung über die staatsrechtliche Stellung der beiden Provinzen, an eine Neutralitätserklärung von Elsaß-Lothringen, oder mindestens an eine so vollständige Selbstregierung, die es ermöglicht, daß Elsaß-Lothringen als kulturelles Bindeglied zwischen Frankreich und Deutschland dienen könnte.

Das Aufgeben der Revanche-Idee wurde jedoch keineswegs allein durch die Erkenntnis des wachsenden militärischen Uebergewichts Deutschlands herbeigeführt. Viel dazu hat die — zunächst humanitäre antimilitaristische Propaganda beigetragen. Daß die antimilitaristische Propaganda gerade in dem nationalstolzen Frankreich so festen Fuß fassen konnte, ist vornehmlich auf eine Reaktion zurückzuführen, die der nationalistischen Ueberhöhung nach dem Kriege folgte. Gefördert wurde die antimilitaristische Propaganda durch die Drehstuhl-Äffäre, die ausgefochten wurde zwischen der kleinbürgerlichen Ideologie und der nationalistischen Säbelherrschafft.

Trotzdem heute kein ernsthafter Politiker mehr einen Revanchekrieg empfiehlt, sind die Sympathien für Deutschland in der französischen Bevölkerung keineswegs im Wachsen. Eher könnte man das Gegenteil behaupten. Wenn es gelungen ist, nach und trotz Faschoda zwischen Frankreich und England die „Entente cordiale“ herzustellen, dann ist das einzig dem Umstand zuzuschreiben, daß man in Frankreich — wie übrigens auch in England — diese Vertragspolitik als eine Schutzpolitik gegen Deutschland aufzufaßt, die dessen Stellung zugleich schwächt. Die Ursachen der englischen Antipathie gegen Deutschland finden sich leicht im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf, wenn dieser auch nach unserer Meinung nicht allein beeinflussend wirkt. Zwischen Frankreich und Deutschland bestehen jedoch nur verhältnismäßig wenig wirtschaftliche Reibungsflächen, jedenfalls üben sie auf die französische Politik keinen bestimmenden Einfluß aus.

Die Ursache für die wachsenden Antipathien gegen Deutschland sind vor allem in der deutschen Politik selbst zu suchen und in zweiter Linie in der Unkenntnis der Franzosen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. Von dem blutrünstigen Ausspruch Bismarcks von einem Kriege bis zum Weißbluten bis zur letzten kleinlichen Bosheit bei der Regelung des Zwischenfalls von Casablanca wurde die deutsche Politik stets so betrieben, daß sie die Franzosen gegen sich aufbringen mußte. Hatte die brutale Politik Bismarcks zum Zweck, einem Revanchekrieg vorzubeugen, so hat die deutsche Politik der letzten 15 Jahre gegenüber Frankreich überhaupt keinen Zweck mehr, es sei denn, daß man die Aufrechterhaltung der „Erbschaft“ dabei im Auge hat. Während Bismarcks Politik gegenüber Frankreich lediglich eine Grenzpolitik war, im übrigen Frankreich ungeschoren ließ, sieht sich Frankreich seit 15 Jahren auch auf kolonialem Gebiet stets von Deutschland behindert und belästigt. Diese sinnlose Madefriedpolitik der kriegerischen Reden und diplomatischen Einmischungen, hat die Franzosen mehr ausgebracht als die brutale Faustpolitik eines Bismarck. Alle die gelegentlich eingestreuten Friedensbeteuerungen und etwaige Konzeptionen in Elsaß-Lothringen selbst gehen dabei wirkungslos verloren.

Genosse Sembat, Abgeordneter von Paris, der die französisch-deutsche Verständigung angeregt hat, schrieb darüber im „Socialiste“ sehr bezeichnend: „Wenn die direkte Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland noch einige Jahre andauert, wird man sich auf beiden Seiten sagen, daß es besser ist, dem ein für allemal ein Ende zu machen. Der Krieg, heute vermeiden, wird morgen ausbrechen. Es gibt keinen Mittelweg. Es muß gewählt werden: Krieg oder Verständigung...“

Man wird vielleicht einwenden, daß unsere französischen Genossen zu schwarz und zu sehr durch die Nachrichten der bürgerlichen Presse sehen. Das ist zweifellos der Fall. Darauf kommt es jedoch hier nicht an. Auf Grund der durch die deutsche Politik hervorgerufenen Befürchtungen bekommen die französischen Militaristen alle Forderungen bewilligt, was wieder eine Militärvorlage in Deutschland zur Folge hat usw. bis ins Unerträgliche. Mögen die Befürchtungen der Franzosen noch so un-

begründet sein, die Militärlasten sind deshalb nicht minder veel. Ohne den Deutsch-französischen Krieg hätten die Franzosen niemals die Last der allgemeinen Wehrpflicht übernommen und ohne die deutsche auswärtige Politik wäre Frankreich wahrscheinlich längst zum Milizsystem übergegangen. Gegen den „inneren“ Feind genügt nicht nur eine kleine Söldnertruppe vollständig, wie Nordamerika zeigt und wie man jetzt auch durch fliegende Genbarmeriekorps in Frankreich erprobt; sie ist auch weit zuverlässiger wie ein stehendes Heer, das durch die allgemeine Dienstpflicht rekrutiert wird.

Deshalb glauben wir, daß die von unsern französischen Parteigenossen angebahnte Aktion zur Annäherung von Frankreich und Deutschland die größte Beachtung der deutschen Genossen verdient. Denn sie kann und wird nur Erfolg haben, wenn die deutschen Genossen die Verständigungsaktion durch eine gleichlaufende unterstützen, wie seinerzeit die organisierte Arbeiterschaft Englands es bei der französisch-englischen Verständigungsaktion getan hat. Eine zweite Vorbedingung für das Gelingen dieser Aktion ist die Erringung konstitutioneller Garantien in Deutschland.

Eine etwaige Fortdauer der Plöblichkeitspolitik läßt die Franzosen glauben, daß der Friede nach wie vor von persönlichen Launen abhängt.

Wir können nur mit Genossen Sembat ausrufen: „Marschieren wir alle für die deutsch-französische Verständigung. Wir werden sie erzwingen!“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Dezember 1908.

Wilow auf der Reichstagsbank.

Wer am Sonnabend ohne Kenntnis der Tagesordnung so gegen 11 Uhr auf der Zuschauertribüne des Reichstags saß, mußte denken, daß etwa die zweite Lesung irgendeiner Vorlage zweiter Güte, eines Viehseuchengesetzes oder sonst eines Gegenstandes zweiter Güte zur Beratung stand. Höchstens mußten ihn die Anwesenheit diverser Großwürdenträger, die blauen Knöpfe Sinems und die blendend weiße Weste Dernburgs auf den Verdacht bringen, daß so etwas wie ein „großer Tag“ im Anzug sei. Doch mußte ihn das Fehlen Wilows wieder in dieser Vermutung wankend machen. Auch die schwache Befegung des Hauses deutete auf alles andre eher, denn auf einen parlamentarischen Galatag hin.

Und doch stand schwarz auf weiß in der Tagesordnung verzeichnet: Die erste Beratung eines Gesetzes betr. Festsetzung des Reichshaushalts. Das besagt, aus dem Kanzleideutsch in die Umgangssprache überfetzt, erste Etatslesung, und damit gar kein Zweifel bleibt, daß es sich wirklich darum handelte, stand gleich Staatssekretär Sydow auf und versuchte sich in Mohrenwäsche, indem er aus einem trostlosen Etat sogenannte günstige Momente herauszubringen suchte.

Schon der erste Redner aus dem Hause, Herr Speck vom Zentrum, verhalf diesem gequälten Optimismus gegenüber zu seinem Recht. Herr Speck sprach recht verständige Worte über Einteilung der Flottenrüstung und über den jammervollen Mißerfolg der ostasiatischen Sonnen- und Pachungs-Politik. Nebenbei freilich offenbarte der Zentrumsredner sein agrarisches Herz durch ein Loblied auf die Jahrmarktssteuer, auf die Telephonverkürzung und begeisterte sich für die Salsburgischen Annexionisten von Bosnien.

Als der Zentrumsredner geendet hatte, bestieg Herr Wasserfmann die Tribüne um nach alter Gewohnheit die Rede zu halten, die Wilow bei seiner diesjährigen Rede an die deutsche Nation als Unterlage benutzen sollte. Von wegen des zweiten Teils seines Fraktionstitels übte Herr Wasserfmann maßvolle Kritik, an der preussischen Polizeivergewaltigung des deutschen Reichsvereinsgesetzes und tadelte faust, daß Herr v. Marichall, erlauchten Vorbildern folgend, just im entscheidenden Augenblick, fern von Madrid — will sagen: von Konstantinopel — weilte. Was aber Herr Wasserfmann mit der einen Hand nahm, gab er mit der andern mehr als reichlich zurück. Der Neffe des Gestaltenehlers brachte mit einer Phantasmie, um die ihm kein Unkel noch im Grabe beneiden kann, es fertig, aus der Casablanca-Blamage einen Vorbeerkranz weiter Mäßigung zu flechten, den er mit der Grazie der Goethischen Leonore dem inzwischen im Saale erschienenen Wilow auf die Denkerstirn drückte. Von einer Flottenbindung will Herr Wasserfmann nichts wissen. Ob er diese Flotte auch gegen die österreichischen Slawen verwenden will, bleibe dahingestellt. Zum Schluß ermannte sich Herr Wasserfmann noch zu einer natürlich geziemend bescheidenen Forderung

verstärkten parlamentarischen Einflusses auf die auswärtige Politik.

Staatsredner unserer Fraktion war diesmal Genosse Scheidemann, der den riesigen Stoff in zwei aus der Natur der Dinge sich ergebende Abschnitte gliederte: den Zusammenbruch des persönlichen Regiments in der auswärtigen — und den Zusammenbruch eben dieses Regiments in der inneren Politik. Der Unglücksstanzler, der nun schon 8 oder, wenn man sein Staatssekretariat mitzählt, 11 Jahre Deutschland und die Welt mit seinem Lächeln und seinen Zitate beglückt, hat es glücklich fertiggebracht, daß im fernem und nahen Orient, im Norden und im Süden Afrikas die deutsche Politik das Schicksal des Hinauswurfs erlebte, daß im Hause des deutschen Namens die ältesten Feinde, Russen und Engländer, Serben und Türken, Buren und Bantuneger und Hottentotten sich zusammenfanden, daß ein loyalitätsverlesendes Blatt, wie die „Tägliche Rundschau“, mit illemitigem Totalismus grenzenlose Blamagen in der deutschen auswärtigen Politik als unabwendbares Schicksal hinnehmen zu müssen erklärte.

Dem Jena der auswärtigen Politik reißt sich würdig das innere Jena an. Mit Samthandschuhen wird ein Eulenburg angefaßt, während einem unantastbaren Ehrenmann, wie Karl Liebknecht, die Anrede einfacher Höflichkeit versagt wird. Das Scharmachertum macht sich breit und streckt seine Polypenarme nach dem Reichsamt des Innern aus. Eine neue Aera Manteuffel lastet über Deutschland, und nur die bläse Furcht vor einem Katastrophenfänger läßt die bürgerlichen Parteien vor dem Rücktritt des Unglücksstanzlers äitern.

Mit der wichtigen Anklagerede Scheidemanns schloß die Sonnabend-Sitzung. Wenn wir von einem kleinen komischen Nachspiel absehen, das der Präsident Graf Stolberg aufführte, indem er für die angebliche Beleidigung eines verstorbenen Hohenzollernkönigs den verstorbenen Schriftsteller Wernhagen v. Enje zur Ordnung rief.

Man sagt, daß die Montagitzung mit einer Rede des Kanzlers eingeleitet werden soll. —

Die Gesellschaftsteuer abgelehnt.

Die verstärkte Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses lehnte am Sonnabend die Gesellschaftsteuer ab. Die Freikonserverativen stellten sich zwar freundlich zu dem Gedanken einer Gesellschaftsteuer, fanden aber die Art, in welcher die Vorlage diesen Gedanken verwirklichen will, unannehmbar. Sie erklärten sich deshalb kurzzeit, und um die Befolgungsvorlage nicht mit dem Vorkauf so schwieriger Beratungen zu behämmern, gegen die Vorlage. Auf Antrag des Zentrums sollte die Beschlußfassung über § 1 zunächst ausgesetzt werden. Von anderer Seite wurde dagegen erklärt, daß die Ablehnung des § 1 doch sicher sei, und eine Einzelberatung daher keinen Zweck mehr habe. Daraufhin wurden sämtliche Paragraphen der Vorlage ohne Debatte gegen die Stimmen der Konserverativen abgelehnt, und ebenso der § 1, der die Einführung einer Gesellschaftsteuer bestimmt, nachdem aus diesem Paragraphen die Genossenschaften und Konsumvereine gestrichen worden waren.

Die Kommission fuhr dann in der Beratung des Mantelgesetzes zu den Befolgungs- und Steuervorlagen fort und lehnte den im § 6 gemachten Vorschlag der Regierung, für 1908 bereits einen Zuschlag von 30 Millionen zur Einkommensteuer zu erheben, ebenfalls ab. Es blieb bei dem Zuschlag für 1909 und 1910. Damit war die erste Lesung der Vorlage beendet. —

Zur Wahlrechtsreform in Sachsen.

Wie verlautet, soll die Vorberatung der von der Zweiten Kammer beschlossenen Eventualvorlage noch vor Weihnächten in der Ersten Kammer erfolgen. Sie wird sich ebenso wie die Regierung damit zu befassen haben, ob der Beschluß über § 38 des Gesetzes (Einführung der Verhältniswahl in den Großstädten) eine Verfassungsänderung involviert. Die Nationalliberalen behaupten das. In letzterem Falle wäre der betreffende Paragraph, da er nicht mit Zweidrittelmehrheit beschlossen ist, abgelehnt. — Der Landtag soll auch nach Weihnächten noch zusammenbleiben. —

Fürstliche Grübler.

Der geschäftlich nicht unerfahrene Herzog Günter von Schleswig-Holstein will den Spuren der Fürsten Hohenzollern, Fürstenberg und Sengel von Donnersmard folgen und gründen. Nach Zeitungsmeldungen hat der Herzog die Absicht, bei Sagan ein Hofopferwerk zu errichten. Bei Primkenau besitzt er eine Wiegeerei, es wurde daher

gefolgert, daß das neue Hochofenwerk zur Versorgung dieses Unternehmens mit Hoheisen dienen soll. Gerade bei der Geschäftsführung, die der Herzog besitzt, scheint dieser Plan etwas sehr merkwürdig, denn die Produktion von Hoheisen in Sagan wäre schon durch die Lage des Erzeugungsortes mit so erheblichen Schwierigkeiten und Unkosten verknüpft, daß eine besondere Rentabilität des Werkes mindestens sehr fraglich ist. Da Hochofenwerke bisher nicht aus Sport gebaut werden, kann wohl angenommen werden, daß der Gegenstand der beabsichtigten herzoglichen Gründung anders geartet sein wird. Die „Verl. Ztg. am Mittag“ berichtet, daß man die Schlesienschen Kohlen- und Kokswerke mit diesem Plan in Zusammenhang bringt. Es sollen vertrauliche Besprechungen stattgefunden haben, für die bevorstehende Generalversammlung sind Aktien der Gesellschaft, die unter dem Einfluß österreichischer Großaktionäre steht, aufzukaufen versucht worden, auch der Fürst Pleß wird mit diesen Bestrebungen in Verbindung gebracht.

Der Erfolg der Fürsten Hohenlohe und Fürstenberg scheint auf ihre Standesgenossen anspornend zu wirken. Nachdem die beiden Fürsten Herrn Ballin in der Lebantelinie geschlagen haben, und später die Versöhnung bewerkstelligten, knüpften sie die Freundschaftsbande mit den herrschenden Kreisen der Großschiffahrt immer inniger. Ein Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie ist bekanntlich bereits Mitglied des Ausschusses der Lebantelinie, kürzlich trat in eine andre Gründung der Fürsten, die mit ihrem Schiffsfahrtsunternehmen in Verbindung steht, die Lebante-Kontor-G. m. b. H., nicht nur ein Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, sondern auch noch ein Direktor des Norddeutschen Lloyd ein. Als Zeichen, daß die Unternehmungslust der Hohenlohe und Fürstenberg noch lange nicht befriedigt ist, kann ihre neueste Gründung, die Wulff u. Ko. G. m. b. H. in Berlin, betrachtet werden. Das Unternehmen will die Herstellung von Bricketts und Koks, sowie deren sämtlichen Nebenprodukten betreiben, den An- und Verkauf sowie die Bearbeitung von Kohlen, Koks und Bricketts, den Erwerb von Kohlenbergwerken und von Immobilien, sowie die Beteiligung an Unternehmungen, welche mit dem vorgedachten Geschäftszweck in Zusammenhang stehen. Das Stammkapital ist vorläufig auf 100 000 Mark festgesetzt worden, die Erhöhung wird natürlich mit der Aufnahme der Tätigkeit der Gesellschaft schnell folgen. Bemerkenswert ist diese Gründung besonders dadurch, daß sie die Vereinigung idealtischer und rheinisch-westfälischer Kohleninteressenten herbeiführt. Neben den Vertretern der Fürsten Hohenlohe und Fürstenberg gehört dem Ausschuss der Gesellschaft ein Direktor des Kohlenhandels in Düsseldorf an.

Defensiver Militärbestritt.

Der Militärbehörde genügt es anscheinend nicht mehr, einen Bestritt nur an die ihr Untergebenen und in so verhältnismäßig weicher Weise wie durch Zirkular, Parole oder sonst dergleichen bekanntzugeben. Sie wendet sich damit jetzt an die volle Öffentlichkeit und läßt die Bestrittserklärung durch die Polizeiverwaltung in Form eines Zirkulars in die Zeitungen einrücken. Den amtlichen Teil eines Zirkulars in Dresden (Krusmalde-Friedenberg) schmückt nämlich folgende Befehlsanweisung:

Berlin W 35, den 25. November 1908.
Den Verbänden des Soldatenstandes wird der Bestritt des Soldatenstandes in Dresden verboten.
Das Verbot des früheren Bestritts, jenseitiger Verbände, wird aufgehoben.
3. Armee-Korps, Generalkommando.
Der kommandierende General.
Von Silesien.
Indem ich vorstehenden Befehl zur allgemeinen Kenntnis bringe, erlaube ich die Angehörigen von Verbänden des Soldatenstandes, diese bei ihrem Aufenthalt in hiesiger Stadt nachdrücklich vor dem Bestritt des Soldatenstandes zu warnen. Da Nebenbestimmungen des Bestritts unzulässig bestimmt werden.

Dresden, den 30. November 1908.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Biers.

Es ist zu bemerken, daß das korporative Verbot der sozialdemokratischen Partei zu ihren Verantwortungen zur Verfügung steht. Und es genügt den die Verurteilung erlassenden Behörden nicht mehr, den Verbänden des Soldatenstandes das Verbot dieses Bestritts zu verbieten, man wendet sich auch noch an deren Angehörige.

Dresden ist ein Städtchen in einem der städtischen Wahlkreise, wo die Behörden von je die Sozialistenbestimmung — ohne Rücksicht auf Recht — zu betreiben gewohnt sind.

Das wird ihnen kommen.

Professor Ernest Lavisse, ein französischer Geschichtsschreiber, der anlässlich des Kongresses für Weltfriede im Oktober d. J. in Berlin weilte, wurde damals im Theater — man gab „Sardanapal“ — Wilhelm II. vorgeführt. Darüber berichtet jetzt Herr Lavisse:

„Mit mir sprach der Kaiser über Geschichte. Seine außerordentliche Gültigkeit zu Beginn der Antike habe mich besonders in Erinnerung. Sie haben die Güte gehabt,“ sprach er, „sich mit der Geschichte meines Landes zu befassen.“

Das Gespräch kam sodann auf Sardanapal. Seine zu dessen Zweck der Kaiser den französischen Geschichtsschreibern ein lud. Als dieser nun die Schönheit der Sage von Sardanapal erörterte, deren sich zu seinem Bedauern die deutsche Literaturgeschichte noch nicht bemächtigt habe und seine begreifbare — vielleicht auch ein wenig ironisch gemeinte — Vorrede mit dem Ausspruch schloß: „Welt ist ohne Tadeln für eine Welt“ erwiderte der Kaiser lächelnd: „Das wird ihnen kommen.“

Es ist eine bekannte, psychologisch leicht begreifliche Erscheinung, daß absolute Herrscher, die auf ihre Unterthanen von unermesslicher Höhe herabsehen, vor Bürgern einer freien Welt desto größeren Respekt haben. Ein trefflicher Professor, der wie Herr Lavisse von republikanischer

Standpunkt aus eine unbefangene Studie über die Hohenzollern geschrieben hätte, wäre nicht mit den Worten angeprochen worden: er habe die Güte gehabt, sich mit der Geschichte der Hohenzollern zu beschäftigen.

Herrn Lavisse zuliebe will Wilhelm II. sogar eine Oper „Sardanapal“ schreiben lassen, und Herr Lavisse wird dann hoffentlich auch die Güte haben, sie anzuhören. Er kann diese Güte um so leichter aufreiben, als einem Menschen, der schon „Sardanapal“ ertragen hat, ohne an seiner künstlerischen Gesundheit Schaden zu leiden, nichts Schlimmeres mehr passieren kann.

Ein Klassenurteil gegen die Labour Party.

Der englische Appellationshof hat dieser Tage ein Urteil gefällt, das für die politische Arbeiterbewegung nicht ohne Folgen bleiben kann. Es handelt sich um die Frage, ob die Gewerkschaften berechtigt sind, ihre Vertreter im Parlament durch obligatorisch erhobene Gewerkschaftsbeiträge oder Extrabeiträge zu unterhalten. (Die englischen Abgeordneten erhalten bekanntlich keine Diäten.) In der Vorinstanz hatte der Richter Neville die Frage bejaht. Der Appellationshof hat nun das Urteil umgekehrt und hat die Frage verneint.

Wie vorauszugehen war, ist das Urteil in der englischen Presse lebhaft besprochen worden. Einige Blätter gehen sogar so weit, zu behaupten, daß es das ganze Fundament, auf das die Organisation der Labour Party aufgebaut ist, niederreißt.

Daß die Labour Party durch das Urteil sehr betroffen wird, steht außer Zweifel. Nach ihrem letzten Rechenschaftsbericht betragen die von Gewerkschaften bezahlten Beiträge insgesamt 171 850 Mark, während die von allen übrigen ihr angeschlossenen Vereinigungen nur 3780 Mark betragen. Wenn aber die Gegner der Arbeiterbewegung in England meinen, daß eine junge, aufstrebende politische Arbeiterbewegung, wie sie in der Labour Party verkörpert ist, sich durch solche Gerichtsurteile den Weg verlegen lassen wird, so zeigen sie eben damit, daß sie von dem Fortschritt, den dieselbe Bewegung nach dem Tarif-Vote-Urteil vor 6 Jahren gemacht hat, nichts gelernt haben.

Die Eisenbahnergewerkschaft, die als Angeklagte fungierte, wird natürlich an das House of Lords appellieren, das in England die höchste Gerichtsinstanz bildet. Wie die Entscheidung dort ausfallen wird, bleibt abzuwarten. Sollte dieses gerade bei den Gewerkschaftsmitgliedern so unpopuläre Haus das Urteil bestätigen, so würde es den Arbeitern nur einen neuen Beweis geben, daß die Sozialisten im Rechte sind, wenn sie lehren, daß jede Klasse ihre eigene Sache hat. Und die freiwilligen Beiträge werden um so reichlicher fließen. Seit Jahren haben die englischen Bergarbeiter Abgeordnete ins Parlament entsandt und sie auf ihre Kosten unterhalten. Bereits im Jahre 1874 zog Mr. Funn auf diese Weise ins Parlament ein, und 1885 Mr. Fenwick; später kamen Mr. Wilson, Crawford und Ben Richard hinzu. Aber damals befanden sich die Arbeiter noch im Schlepptau der Liberalen.

Das Urteil trifft übrigens die Labour Party nicht direkt. Auch andre Gewerkschaften außer der Eisenbahnergewerkschaft werden nicht direkt davon betroffen. Nur liegt die Möglichkeit vor, daß auf Antrag irgendeines Mitglieds ein gleiches Zahlungsverbot vom Gericht gegen sie erlassen werden kann. Auch die Eisenbahnergewerkschaft hatte, das Urteil voraussetzend, ihre Beiträge für das laufende Jahr bereits an die Klasse der Labour Party abgegeben. Bemerkenswert ist, daß einer der drei Richter, die die Entscheidung gefällt haben, der schon vom Tarif-Vote-Urteil bekannte Lord Justice Hannell war. Die Klassenstellung der Richter kann man schon an ihrem Gehalt erkennen. Sie beziehen jährlich 100 000 bis 200 000 Mark Gehalt.

Eine kombinierte Versammlung der Parlamentsmitglieder der Labour Party und der Gruppe der Gewerkschaften beschloß am Mittwochabend eine Resolution, in der sie sich gemeinschaftlich verpflichten, alle nötigen Schritte zu tun, um den Gewerkschaften ihre Rechte, die zur Verteidigung der Monarchischen Interessen ihrer Mitglieder notwendigen gesetzlichen Maßnahmen zu wählen, wiederzugewinnen. Auch die drei Zentralvereinigungen der britischen Arbeiterbewegung faßten am selben Abend einen gleichen Beschluß. Vorläufig ist die Klasse der Labour Party noch für 12 Monate mit den nötigen Mitteln gesichert. Das Tarifkomitee der Eisenbahner wird erst am Montag versammelt, um über die Beratung an das House of Lords zu beschließen. Falls das Oberhaus die Entscheidung aufrechterhält, werden die Parlamentsmitglieder der Gewerkschaften und der Labour Party sofort eine Bill für gesetzliche Maßnahmen im Unterhaus einbringen.

Deutschland.

Landtagswahl. Nach der amtlichen Meldung wählten bei der Landtagswahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Gumbinnen 2. Wahlbezirk von 102 Wahlmännern 235 der Gutsherrlichen Gemeldeten 11 zu Schützen, 57 den Rittergutsbesitzer Schmalz (L) zu wählen.

Immer noch Kolonialkrieg? Eine Kasselbeise aus Wiesbaden meldet, daß eine Parodie unter dem Namen v. Herberich in der Gegend von Göttingen 124 Hektar geerntet worden habe. Was es mit dieser Behauptung für eine Bewandnis hat, bedarf noch der Klärung, denn der sogenannte Kassenkrieg ist ja seit mehr als Jahrzehnten bereits beendet.

Kleinere Verfertigung. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ hat es nunmehr so, daß der anlässlich der Veröffentlichung des Reichsanzeigers im „Teils Telegramm“ zur Diskussion gestellte Antrag, der Reichs-Gewerkschaftsrat Kleiner, in einiger Zeit den oben ein Generalrat erhalten wird.

Der Eulenburg immer noch „verhandlungsunfähig“. Nach einer Meldung der „Anzeiger“ hat dieser Tage wieder eine gründliche Untersuchung Eulenburgs stattgefunden. Sie soll das Ergebnis gehabt haben, daß jede Möglichkeit einer gerichtlichen Verhandlung in absehbarer Zeit ausgeschlossen erscheint. — Wie zu erwarten war!

Der Wahlrechtskampf des sächsischen Proletariats. Eine außerordentliche Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie findet am Sonntag den 14. Dezember in Dresden statt. Der einzige Wahlrechtskampf ist die Wahlrechtsfrage. Referent ist Herr Dr. Gumbert.

Ein Reichentwurf. Der Reichs- und Zingelbesitzer Seidler macht in einem Schreiben an die Regierung eine Zingelsteuer. Wie ein Zingel zur Selbstbesicherung? Taxensteuer, Reichs- und Zingelbesitzer Seidler.

folgt seinem Vorschlag gleich eine Bedingung hinzu: Auf 15 Jahre soll keine neue Ziegelei errichtet, keine bestehende erweitert werden. Herr Seidler will pro 1000 Ziegel dem Reich 2 Mark zahlen, aber dem Publikum vielleicht 5 oder 6 Mark mehr abnehmen, weil ja die schönste Grundlage für einen Ziegeleierwerb geschaffen ist. Der Mann kennt das Geheimnis agrarischer Steuerpolitik: man tritt immer nur für Steuern ein, die einem etwas einbringen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. Dezember 1908.

Unser Leitungswasser.

Schlechter als das Magdeburger Leitungswasser gegenwärtig ist, kann es nicht mehr gut werden. Selbst in gelocktem Zustand ist es noch überaus und widerlich schmeckend. Herr Stadtverordneter Görnemann sucht jetzt in einer Zuschrift an uns und die übrigen hiesigen Blätter nach einer Darlegung der Ursachen der schlechten Beschaffenheit des Wassers das Publikum damit zu beruhigen, daß er ausführt, daß Magdeburg mit Fertigstellung der neuen Puchfilter ein einwandfreies Wasser erhalten wird. Herr Görnemann hat die feste Zuversicht, daß dann alle Klagen über nur zu berechtigten Klagen, öffentlich für immer, verstummen werden. Darum empfiehlt er dem Publikum Geduld, denn Rom sei ja auch nicht an einem Tage erbaut worden.

Wir wollen auch hoffen, daß mit der Fertigstellung der Puchfilter das Magdeburger Leitungswasser möglichst einwandfrei werden wird. Wir haben aber nicht, wie Herr Görnemann, die feste Zuversicht, daß dann alle Klagen verstummen werden, und noch weniger glauben wir daran, daß das für immer der Fall sein wird. Herr Görnemann ist ein enragierter Anhänger der Elbwasserversorgung; mit seiner Veröffentlichung verfolgt er den Zweck, dem Unschicksel der Stimmung für Grundwasser-versorgung vorzubeugen.

Daß die Stimmen, die nach Grundwasser-versorgung rufen, sich gerade jetzt mehren, ist nicht verwunderlich. Unfres Erachtens nach ist das auch eine sehr erfreuliche Erscheinung, denn um so geringer wird der Widerstand sein, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, daß Magdeburg zur Grundwasser-versorgung übergehen muß. Daß das geschehen muß, wird heute auch immer mehr von ehemaligen Gegnern der Grundwasser-versorgung anerkannt. So konnte denn auch seinerzeit der Oberbürgermeister Lampe in einer Stadtverordneten-Sitzung un widersprochen erklären, daß Magdeburg einst den Grundsatz „Los von der Elbe!“ zur Ausführung bringen müsse. Das neue Wasserwerk, das nach dem System Puch-Chabal gebaut wird, gilt denn auch trotz der großen Kosten, die dafür aufgewandt werden müssen, nur als ein Provisorium, wenn auch als ein solches von vielleicht recht langer Dauer. Aber es kann nur ein Provisorium sein, weil die Notwendigkeit immer gebieterischer wird, daß Magdeburg sich von der Elbe freimacht. Mit jedem neuen Industrieunternehmen, das an ihrem Ufer der Elbe und ihrer Nebenflüsse errichtet wird und seine Abwässer in die Elbe ableitet, wird diese ungeeigneter zur Entnahme von Wasser zu Trinkzwecken.

In Anerkennung dieses Grundsatzes wurde seinerzeit auch der Beschluß gefaßt, die Pumpversuche im Wiener Bruch zu Ende zu führen, damit man, wenn man Grundwasser brauche, auch wisse, ob man im Wiener Bruch solches finde. Erfreulicherweise scheinen ja die Pumpversuche ein gutes Ergebnis zu haben, so wohl was die Menge als was die Güte des Wassers anbelangt. Das ist um so erfreulicher, als damit die Zahl der Gegner der Grundwasser-versorgung noch mehr verringert wird. Diese Zahl wird noch kleiner werden, je weiter die Kenntnis von der Tatsache dringt, daß die Keimzahl des jetzigen Leitungswassers ganz außerordentlich hoch ist und daß niemals daran zu denken sein wird, das Elbwasser völlig keimfrei zu machen. In dem Bericht des hiesigen chemischen Laboratoriums über die Analyse des Magdeburger Leitungswassers vom 26. November wird beispielsweise mitgeteilt, daß die Keimzahl pro 1 Kubikzentimeter nach 2 Tagen nicht weniger als 9500 betrug! Am 19. November wurde die Keimzahl gar nicht angegeben; es hieß nur, sie sei sehr groß. Nach den Vorschriften des kaiserlichen Gesundheitsamts darf die Keimzahl eines Kubikzentimeters 100 aber nicht überschreiten, ohne daß eine Gefahr für das Publikum entsteht. Nach den Berichten über die Pumpversuche im Wiener Bruch ist das dort geförderte Wasser aber so gut wie vollständig keimfrei. Hinzu kommt noch, daß die Verfrachtung, Magdeburg werde dort große Vändereien erwerben müssen, weil der ganzen Umgegend das Wasser entzogen wird, sich als vollständig unbegründet herausstellt!

Man sieht, es liegt Anlaß genug dazu vor, daß die Stimmung für Grundwasser-versorgung weiter um sich greift. Um so besser versteht man aber Herrn Görnemanns Zuschrift, denn alle seine Bemühungen wider die Grundwasser-versorgung und für die Elbwasser-versorgung werden jetzt durch die nackten Tatsachen widerlegt.

Bedenklich bleibt nur, daß seinerzeit durch den Eingriff der Regierung, die eine Fortsetzung der Pumpversuche im Wiener Bruch untersagte, die Wasser-versorgungsfälle im Stoden geriet. Wäre das nicht geschehen, dann wäre vielleicht statt des oben erwähnten Provisoriums gleich zur Grundwasser-versorgung geschritten worden, die möglicherweise jetzt schon im Verrie wäre, mindestens aber ebenso früh betriebsfertig geworden wäre, wie jetzt die Puch-Chabal-Filter. Es bleibt nur der Wunsch, daß dieses Provisorium von möglichst kurzer Dauer sein möge. Stellt sich nach seiner Inbetriebnahme heraus, daß das Magdeburger Leitungswasser immer noch viel zu winzigen übrigläßt — mit der wachsenden Industrialisierung muß sich das leider früher oder später herausstellen —, dann wird man auch an die gegenwärtige Wasserkrise erinnern und den verantwortlichen Stellen sagen, daß nur die Geduld der Bevölkerung zu Ende ist und endlich einmal ganze Arbeit gemacht werden muß! In diese ganze Arbeit ist leider gegenwärtig nicht zu denken, und darum ist Herr Görnemanns Mahnung zur Geduld — aus andern Motiven allerdings — leider am Platze. Dieser Mahnung sei aber noch die weitere hinzugefügt, den Gebrauch von Wasser zu Trinkzwecken so viel nur irgend möglich einzuschränken, auf keinen Fall aber ungekochtes Wasser zu genießen! Wäre nicht das Glück im Unglück zu verzeichnen, daß wir jetzt die kalte Jahreszeit haben, wer weiß, welche verderbenbringende Folgen uns schon die Trinkwasserkrise gebracht hätte!

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 287.

Magdeburg, Dienstag den 8. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

177. Sitzung.

Sonnabend den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Sydow, von Tübingen, von Dornburg, Doktor Niederding, von Bethmann-Hollweg, von Schön, von Einem, Auf der Tagesordnung steht die

erste Lesung des Etats

und des Beamtenbesoldungsgesetzes sowie eines Nachtragsetats für das ostasiatische Marine-Detachement.

Reichschatzsekretär Sydow: Das diesjährige Etatsbild ist sehr unerfreulich. (Allgemeine Zustimmung.) Das Jahr 1907 schließt mit einem Defizit von nahezu 14 Millionen ab, obwohl die Einnahme eine Mehreinnahme von 44 Millionen ergeben haben. Dafür sind die Zahlartensteuer um 12, die Erbschaftsteuer um 9 Millionen hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben. Das laufende Jahr wird voraussichtlich mit einem Mehredefizit von 112 Millionen Mark abschließen. (Hört, hört!) Allein bei den Zöllen beträgt die Minderung 87 Millionen Mark. Infolge des Flottengesetzes sind die Ausgaben für die Marine erheblich gesteigert. Dagegen hat der Erlaß des Reichsfinanzgesetzes durch Vereinfachung des Beamtenapparats, Vermeidung überflüssiger Arbeit, Verwendung mittlerer statt höherer und unterer statt mittlerer Beamten ermöglicht, und es soll auf diesem Wege fortgeführt werden. Auch der Etat ist vom Geiste der Sparbarkeit diktiert.

Nedner wendet sich den einzelnen Etats zu. Erfreulich ist das Bild des Militäretats, der zum erstenmal seit 10 Jahren niedriger ist als der vorjährige. An den dauernden Ausgaben liegt sich ja nichts sparen, aber an den einmaligen Ausgaben sind 25 Millionen Mark gespart. Am Marineetat ließ sich allerdings nicht sparen; dafür weist der Kolonialetat eine Minderausgabe von 13 1/2 Millionen an Zuschüssen für die Schutzgebiete auf. Die südwestafrikanische Besatzung ist um 1400 Mann vermindert. Die Mehrausgabe des Reichschatzsekretärs von 22 Millionen Mark rührt von der beschlossenen Ausprägung neuer Silbermünzen her. Der außerordentliche Etat enthält statt 260 Millionen des Vorjahres nur 203 Millionen an Anleihe. Die Militärbeiträge sind auf 426 Millionen Mark angehöhen. Wie diese Quote bezahlt werden wird, steht dahin. (Hört, hört!)

Nedner geht nunmehr zum Besoldungsgesetz über. Die höheren Beamten werden nur in Ausnahmefällen aufgebessert, die unteren und mittleren Beamten um Beträge bis zu 200 Mark. Auf die unteren Beamten entfallen 52 1/2, auf die mittleren 43 1/2, auf die höheren nur 4 Prozent der gesamten Erhöhungssumme. Eine Erhöhung der Mannschafslöhne für See- und Marine ist beabsichtigt. Bei den Wohnungsgeldzuschüssen konnten nicht die ganzen Leihungsverhältnisse, sondern lediglich die Höhe der Mieten zugrunde gelegt werden. Eine Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten empfiehlt sich nicht. Als Leihprämie dürfte ein höherer Wohnungsgeldzuschuß doch zu niedrig sein. (Große Heiterkeit.) Das Wohnungsgeld soll nicht ein Erlaß, sondern nur ein Zuschuß zur Miete sein. Um ganzen Betrag der Erhöhungen der Gehälter und Wohnungsgeldzuschüsse, der Zulwendungen und Pensionen 81 Millionen Mark und dürften sich bis 1913 auf 100 Millionen steigern. Die Erhöhung der Mannschafslöhne ist dabei nicht mitgerechnet. Das Reich ist seinen Beamten gegenüber durchaus nicht knauserig. Aber schließlich kann man doch nicht die Beamten auf Kosten der übrigen Bevölkerung begünstigen. Man darf nicht vergessen, daß die Beamten von den Schwankungen der Konjunktur unabhängig sind. Der Etat ist ohne Rücksicht auf die Reichsfinanzreform und Beamtenvorlage aufgestellt. Werden die beiden Vorlagen angenommen, so läßt sie sich leicht in den Etat hineinarbeiten.

Hg. Sped (Ztr.): Nach den schönen Worten von der Sparbarkeit hätten wir größere Abzüge erwartet. (Sehr richtig im Zentrum.) Durch künstliche Mittel hat man die Ausgaben in diesem Etat herabgedrückt; sonst wäre der Etat noch ungünstiger aus. So hat man z. B. ohne jeden ersichtlichen Grund die Höhe der Naturalverpflegung beim Heere niedriger angesetzt als bei der Marine. Die Folge dieser Sparmaßnahmen werden neue Etatsüberschreitungen sein. (Wielaches Sehr richtig!) Man könnte sparen, wenn man bei Lieferungen nicht gewisse Monopolisten bevorzugt. Mit dem Flottenbau sollte man etwas langsamer vorgehen. Bedauerlicherweise hat unsere Regierung kein Entgegenkommen gezeigt, als von anderer Seite eine Einschränkung der Flottenrüstung nahegelegt wurde. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.) Eine Verlangsamung im Schiffbau würde einen sehr günstigen Eindruck auf das Ausland machen. Wir freuen uns über den günstigen Kolonialetat und über die Herabminderung der Säugruppen, hatten aber eine weitere Herabminderung für sehr wohl möglich. Es ist bedauerlich, daß man das ostasiatische Marine-Detachement als dauernde Verstärkung der Besatzung von Kiautschau betrachtet, während alle anderen Staaten ihre Besatzungen in Ostasien reduzieren oder ganz zurückziehen. Die Zurückziehung unserer Truppen, die bei eventuellen Verwicklungen doch nichts nützen können, würde unsere Situation in Ostasien nur erleichtern. (Sehr richtig! i. Tr. u. b. d. Soz.)

Unsere großen Betriebsverwaltungen arbeiten ungünstig. Man sollte an Erhöhung der Gebühren für das Telefon denken, das teilweise dem flachen Lande sehr gar nicht zugute kommt. Die Reichsbahnen sollten an billigeren Schenkenzinsen denken, zumal die Einnahmen aus Ausland billiger verkaufen als ins Inland. Nedner beklagt, daß eine neue hohe Anleihe nötig ist. Der Beteiligung an der Weltausstellung in Brüssel werden wir zustimmen, wenn der vorgelegte Plan der Nachforderungen nicht. Daß der Fonds zur Witwen- und Waisenversicherung seinem Zwecke nicht entfremdet wird, darauf werden wir bestehen. (Der Reichszins für Sydow betrifft den Etat.) Daß in der Lantiensteuer ein Rückgang eingetreten, beleuchtet eigentümlich die Bemerkung des Hg. Schrader, daß die besitzenden Klassen so gern Steuern zahlen. (Große Heiterkeit.) Die Gehälter der unteren und mittleren Beamten werden wir aufgebessert haben, wobei wir aber über den Gesamtbetrag von 100 Millionen nicht hinausgehen.

In der Rechnung 1907 ist im Kapitel 5 eine Mindereinnahme von 5 Pf. verzeichnet. (Heiterkeit.) Diese löbliche Genauigkeit wird noch manche Debatte hervorgerufen. (Wiederholte Heiterkeit.) Wäre man nur bei der Kolonialverwaltung so genau vorgegangen. (Heiterkeit und Sehr gut!) Daß die Entschädigung der Deutschen in Casablanca durch Schiedsgericht geregelt werden soll, vernachlässigen wir gern. Möchte doch die ganze Marokkofrage auf diesem Wege erledigt werden! Wir halten es für angebracht, dieses Mal den ganzen Etat an die Budgetkommission zu verweisen. Möge sie die uns empfohlene Sparbarkeit betätigen. (Bravo! i. Tr.)

Hg. Vajermann (naif.) äußert Bedenken gegen den Antrag des Vorredners auf Ueberweisung des ganzen Etats an die Kommission, will auf die beiden Interpellationen zum Vereinsgesetz nicht eingehen, obwohl zugegeben sei, daß Mißgriffe, sogar Gesetzesverletzungen vorgekommen seien. (Hört, hört! links.) In der Frage der zehnjährigen Dienstzeit bei der Kavallerie teilen wir den Standpunkt der Militärverwaltung. (Hört, hört! links.) Die Leute werden im dritten Jahre gebraucht, um die jungen Rekruten einzureiten. Der Moment ist ungeeignet zu großen Ersparnissen beim Militär. (Sehr richtig! rechts.) Zum Flottenetat übergehend, bezeichnet Nedner die Inbaltensidee des Lord Roberts als Phantasia. Eine Kapitulation des gegenseitigen Flottenbestandes

würde jedoch eine Kapitulation vor England bedeuten. Wir betonen, daß unsere Flotte friedliche Zwecke verfolgt. Wir stehen auf dem Boden des Flottengesetzes und stimmen weder dem Admiral Galtier auf verlangsamt, noch dem Flottenverein auf beschleunigtes Tempo unseres Flottenbaus bei. Wir wünschen insofern, daß an den Bau der großen Typs herangegangen und dem Ausland gegenüber kein Schwanken gezeigt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der amerikanisch-japanische Vertrag ist das Resultat des mächtigen amerikanischen Flottenaufgebots, welches den Japanern imponierte und sich somit als Friedensinstrument bewährt hat. Nun zum Kolonialetat: Von Herrn Dernburg wissen wir, daß Deutsch-Südwestafrika Diamantenfelder von ungeheurer Ausdehnung enthält. (Hört, hört! rechts u. b. d. Naif.) Nedner bittet die Regierung, dem kolonialen Schulwesen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die uns empfohlene Sparbarkeit vertritt sich schlecht mit den vielen Festsitzen. Für die ist jetzt nicht die Zeit. Das gute Beispiel muß von oben gegeben werden. Der Jubel auf den Straßen ist nicht immer ernst zu nehmen. (Sehr wahr!) Im auswärtigen Amt empfiehlt es sich, einen Direktorenposten zu schaffen, da das Ausschreiben des Herrn von Hofstein ein schwerer Verlust ist und der Unterstaatssekretär zu dauernder Vertretung des Staatssekretärs sich nicht eignet. Ein Direktor wäre vielleicht der ruhende Pol in der Erscheinung der Flucht. (Heiterkeit.) Die periodische Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten könnte bisweilen zu einer unangenehmen Kontrolle der Reichsfinanz führen. Allerdings bei den Vorgängen der letzten Zeit hat sie ihm zur Rüdenstärkung gedient. In der Marokkofrage erweist uns die jährige Vertretung der deutschen Interessen durch die Regierung, die durchaus keinen aggressiven Charakter trug, sogar der „Vorwärts“ hat das anerkannt. (Hört, hört!) In der Casablanca-Affäre ist der Vorschlag, die Angelegenheit dem Schiedsgericht zu unterbreiten, von Deutschland ausgegangen. In der Orientpolitik haben wir stets gebilligt, daß die deutsche Politik für die Integrität der Türkei eintritt, allerdings kann es nicht unsere Aufgabe sein, das absolutistische Regiment aufrechtzuerhalten. Wir können deshalb die Konstitution der Türkei begrüßen, obwohl zuzugeben ist, daß wir durch die neuen Verhältnisse schwer geschädigt wurden. Es scheint nämlich, daß unsere Sympathie dem neuen Regime nicht so schnell bekanntgegeben wurde, wie es seitens Englands und Frankreichs geschah. (Hört, hört!) Unser Botschafter war von Konstantinopel abwesend, aber das erstaunliche war, daß er nicht sofort zurückkehrte. Auch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Annexion Bosniens und der Herzegovina sind uns unorientiert, obwohl jeder Reisende in Bosnien sehen konnte, was bevorstand. Die internationale Lage erfordert heute ein besonderes Maß diplomatischer Geschicklichkeit. Es vollzieht sich eine Neugruppierung der Mächte. Mit seinem Eintreten der Bündnisse trägt England ein System der Unruhe in die Welt. (Sehr richtig!) Auch Italien wird durch wirtschaftliche Gesichtspunkte an Rußland gebunden, ebenso wie es bei Frankreich war. Wir müssen unsere volle Aufmerksamkeit der auswärtigen Politik zuwenden. Ich bin der Überzeugung, daß die Einmütigkeit, welche in diesem Hause in den letzten Tagen in bezug auf die innere Politik geherrscht hat, uns auch die Gewähr bietet, daß das deutsche Volk in jeder Lage, die ihm von außen droht, einig und der Stunde gewachsen sein wird. (Lebh. Bravo!)

Hg. Scheidemann (Soz.): Eine Quelle unseres Finanzelends sind ungewisselhaft die ungeheuerlichen Anforderungen des Militärs, Marine- und Kolonialetat. Eine Position ist hier vorhanden, die auch wir mit Freude begrüßen, die Erhöhung des Soldes unserer Soldaten. Die vielgerühmte Sparbarkeit scheint an verkehrter Stelle geübt worden zu sein, nämlich in der Besoldungsfrage in bezug auf die am schlechtesten gestellten unteren und mittleren Beamten. Schlecht ist es mit dieser selben Sparbarkeit in Einklang zu bringen, daß man eine große Summe ausgeben mußte, um ein kaiserliches Interview in einer amerikanischen Zeitung zu unterdrücken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Aus welchem Fonds wurde diese Summe bezahlt? Solche Redereien können uns jährlich noch Hunderttausende kosten. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wenn in Südwestafrika außerordentlich reiche Diamantenfelder gefunden worden sind, wo sind dann Ihre Diamanten, Herr Staatssekretär? Es könnte unsern Finanzen helfen, wenn Sie bald damit hier erscheinen würden. (Große Heiterkeit.) Die Kanauer Diamantenarbeiter werden sich freuen, wenn die ihnen gemachten etwas übertriebenen Verbredungen sich erfüllen. Die Arbeiter sind da, nur die Diamanten fehlen! (Große Heiterkeit.)

Angesichts des Nischenetats von annähernd 3 Milliarden frage ich: Wem sollen wir diese Unsumme spendieren? Können wir dem Fürsten Bülow noch Vertrauen schenken, nach dem, was wir in 8 Jahren mit ihm erlebt haben? (Sehr gut!) Wer dieser Regierung den Etat bewilligt, macht sich mit Rücksicht auf den vergangenen und kommenden Blamagen. In dem Worte von der Sparbarkeit wäre zu sagen: Wäre auswärtige Politik ist die beste Sparbarkeit, eine schlechte Politik wird bei den größten Mitteln noch Opfer an Gut und Blut verschlingen. Eine Folge unserer schlechten auswärtigen Politik ist die Idee nationalitätlicher Kreise, durch einen oder mehrere Armeen unsere Nation zu verbessern. Sie mit dem Kriegsgedanken spielen, vergessen dabei, daß die Herrführer meistens nicht besser sind als die Diplomaten. Eine Diplomatie, die von Zeit zu Zeit immer wieder an das geschlossene Schwert und das trockene Pulver appelliert, muß zu den führen, was Vajermann als neue Gruppierung der Mächte bezeichnet, eine Gruppierung, bei der allerdings Deutschland auf dem Niederemsel zu sitzen kommt. (Sehr wahr!) Von unsern diplomatischen Mißgriffen sei nur erwähnt: Was blieb von unserm Chinapolitik übrig? Nur das schöne Wort: Kotsu! Und jetzt? Derjenige, den man lächerlicherweise zwang, als Südbahnhof nach Deutschland zu kommen, führt heute an Stelle des noch im Kindesalter stehenden neuen chinesischen Kaisers die Regentenschaft in China und wird wohl auf Jahrzehnte hinaus diese große Gewalt in Händen halten. Mit welchen Gefühlen muß dieser Mann auf Deutschland blicken! (Sehr wahr!) Unsere Chinapolitik war eine Kette von Väterlichkeiten. Die Integrität Chinas ist jetzt durch die Abkommen Amerikas und Englands mit Japan gefährdet und wir sind ausgeschlossen. Ebenso geht es uns im nahen Orient. Die türkische Revolution hat uns überrascht und unsern Einfluß ausgeschaltet. Arabien besaßen die Schwarzen Vordenker gerade in dem Moment, als er verstand, er konnte sich schnell nach ansetzen. (Große Heiterkeit.) Ja, mein Fürst Bülow, jetzt sind dieselben Leute am Ruder in der Türkei, die sich mit Wandelstamm und Silberband als „Schonretter und Beschützer“ in England und Frankreich aufhielten. Diese werden nicht mit Begeisterung für deutsche Interessen eintreten. Die Oskurierung Bosniens und der Herzegovina war eine Fortsetzung des Berliner Vertrags. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Hätte die deutsche Regierung dieses nicht verbitten können? Und ist es wahr, daß der Kaiser an den Kaiser von Österreich geschrieben hat, er sei bereit, ihm deutsche Truppen zur Verfügung zu stellen? (Hört, hört! b. d. Soz.) Frankreich war es, welches zwischen der Türkei und Österreich zu vermitteln verstand, obwohl bei uns das Wort fiel: Keine Entscheidung mehr in der Welt falle ohne unsere Mitwirkung. Die Marokko-Affäre zeigte so recht die Wandelbarkeit unsern auswärtigen Politik. Von einem Tage zum anderen wurde damals der offiziellen Presse zugemutet, ihre Begeisterung für den rechtmäßigen Sultan Abd ul Aziz auf den rebellischen, aber siegreichen Bruder Meh-

med zu übertragen. Im Juli sagte Herr von Schön zum französischen Geschäftsträger in Berlin, wie heikel für ihn die Anerkennung des Präsidenten sei. Am 1. September bezeichnete die kaiserliche Regierung den Signatarmächten gegenüber die Anerkennung als geboten. Dazwischen lagen nur 6 Wochen. Und da verlangt man, daß das Ausland unser Politik Vertrauen entgegenbringen soll. Die Einsetzung des Schiedsgerichts ist unstrittig ein Triumph Frankreichs und eine neue Blamage des deutschen auswärtigen Amtes. Tatsächlich war in Casablanca von einem Deutschen eine Agentur zur Verteilung von Legionären zur Fahnenflucht eingerichtet. Unter anderem wurde auch ein französischer Staatsbürger verleitet. (Lachen rechts.) Sie mögen lachen, wir schämen uns dieser Blamagen der deutschen Regierung. (Zustimmung b. d. Soz.) Selbst die „Tägliche Rundschau“ schreibt im Hinblick auf die Casablanca-Affäre: „Gegen Blamagen im Hinblick auf die auswärtige Politik sind wir nun nachgerade abgerührt.“ (Lebhaftes Hört, hört! links.)

Das Fazit der Kalenderjahre des Fürsten Bülow, das Ergebnis unser Politik, kann nur sein: Aus Ostasien — heraus! Aus dem nahen Orient — heraus! Aus Marokko — heraus! Milliarden haben wir für unser Heer und unsere Flotte ausgegeben. Hätten wir die Blamage nicht billiger haben können? (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Während unser offizielles Verhältnis zu Frankreich sich verschlechtert hat, sind die Beziehungen der Völker untereinander freundlicher und herzlicher geworden. In dem Unglück auf der See Raddab hat das ganze französische Volk herzlichen Anteil genommen, wie jederzeit das deutsche Volk an dem Unglück in Courrières. Sei dem jüdischen Ankläger in unserer Gesandtschaft in Peking, wo die Munitionskammer explodierte, drangen französische Proletarier im Wajferred als erste in das brennende Haus und setzten ihr Leben ein, um zu retten, was zu retten war. Durch diese Gesten haben sie Freundschaft und Menschenliebe bekundet. (Lebhaftes Beifall.) Das wäre ein schönes Bild für die Veröhnung der Völker. (Hg. Lebour: Ein schönes Bild an Stelle der französischen Fahne! Lebhaftes Zustimmung links. Unruhe rechts.) Unser Verhältnis zu Amerika ist verschlechtert durch die Tower-Hill-Affäre, unser Verhältnis zu England durch die Seezelle an Lord Tweedmouth und weiter durch die im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Kundgebungen. Wie kann sich Herr Vajermann da wundern, wenn Lord Roberts die Errichtung eines stehenden Heeres für England verlangt. Ich bedaure, daß man in England auf solche Gedanken kommt, aber erklärlich ist es. Sind doch hier Medien zur Förderung der Flotte im Hinblick auf England gehalten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Deshalb ist Entrüstung über das Ausland nicht angebracht. Vielmehr geschieht in Deutschland alles, um das Ausland zu beruhigen. Selbst aus bürgerlichen Kreisen hört man, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Ein Legationsrat a. D. vom Rath, der zur freisinnigen Partei gehört (Hg. Erzberger: Zur nationalliberalen!), das ist ja ziemlich dasselbe (Heiterkeit), gehört ebenfalls zu diesen Kritikern. Wenn man in der Flottenvermehrung eine Stärkung der deutschen Macht sieht, so vergißt man, daß England für jedes deutsche Schiff zwei neue baut, und somit jedes Schiff, das wir bauen, eine Stärkung der englischen Macht ist. Holland, das Stammland der Buren, plant jetzt ein engeres Verhältnis mit England, nicht mit Deutschland. Genau so ist die Stimmung der Buren gegen Deutschland. Als der Minister Merriman zu einer mit Buren besetzten Galerie hinaufrief: „Der wollt Ihr vielleicht unter der Herrschaft des deutschen Kaisers leben?“, wurde dies mit stürmischer Entrüstung abgelehnt. Auch Rußland, dem wir jahrelang Freundschaftsdienste erwiesen haben, freilich im wesentlichen Polizeidienste, ist jetzt in ein engeres Verhältnis zu England getreten.

Herr Vajermann hätte bei seinen Ausführungen über den Dreikönig auch die Ausfertigung Glottis anführen sollen, daß Italien nach Ablauf des Dreikönigs Annäherung an Rußland, Frankreich und England suchen würde. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch den letzten Mobilaner, die Österreich, werden wir bald als Bundesgenossen verlieren, wenn man die Stamen in Deutschland weiter so behandelt wie jetzt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Ereignisse in Prag beurteilen wir ebenso wie die Ereignisse in Deutschböhmen. Die Ursache all dieser nationalitätlichen Ereignisse liegt darin, daß man das Volk systematisch in Unwissenheit hält. Es sind auch nicht nur Ausschreitungen gegen die Deutschen begangen, sondern auch deutsche Studenten haben in brutaler Weise ausländische Studenten beschimpft. Alle diese Ereignisse erwecken den Eindruck, als ob es sich um eine Wiederholung der Vera Man-truffel handelte. Vernachlässigen von Ende März darüber im Februar 1905. „Preußen steht in Europa ganz isoliert, und ebenso isoliert ist der König in der Regierung. Im September 1901 schrieb er: „Selten mag ein Fürst so allgemein mißachtet, verachtet und verhöhnt gewesen sein, vornehm und gering steht ihm als Posten-reißer an.“ (Leb. Sehr richtig! b. d. Soz.) Der zwar gefährlich genug ist, an dem man aber doch keine Zukunft hat.“

Ich komme nun zur inneren Politik. In dieser erziehen wir die besten Angehörigen des Reiches wie bei der auswärtigen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich erwinnere an den Fall Schüchta, an die Maßregelung von Lehrern, z. B. eines, der in einem Arbeiterverein über Säuglingssterblichkeit geredet hatte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ein anderer freisinniger Redner wurde gemahnt, weil er erklärt hatte, in der Schwabau wolle er nicht für den Sozialdemokraten, könne aber nicht für den Antimilitaristen stimmen. (Hört, hört! links.) Welcher Unterschied liegt ferner in der Behandlung Eulenburs und Reichneds, — mein Freund Reichneds möge nur vergehen, daß ich ihn in einem Atem mit jenem „Geistes- und Verstand“ nenne. (Stürmische Zustimmung b. d. Soz.) Möge man alle kranken Angehörigen so richtig behandeln, wie den Fürsten Eulenburg, und dieser Fürst, den Fürst Dobnau-Schlöbitten „verlogen“ und „Aerl“ genannt hat, war das Haupt der „Pamarrilla“! Er fährt im Automobil nach Liebenberg, aber Reichneds wird der Urlaub abgelehnt, um sein Mandat auszuüben. (Hört, hört! b. d. Soz.) In der Vera der Biopolitik haben auch die unerhörten Polizeiverfahren immer mehr zugenommen. Einem gut patriotischen Deutschen namens Viedermann, der mit einem gefälligen Paß in Gesellschaft nach Barikau reisen will, reißt ein Polizist nach und denunziert ihn der russischen Polizei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist dieselbe deutsche Polizei, die vor ein paar Jahren einen russischen Staatsangehörigen einen falschen Paß ausgestellt hat, damit er in Rußland Spionage treibe. (Hört, hört! b. d. Soz.) Bezeichnend für unsere sozialpolitische Vera ist es, daß der Zentralverband deutscher Industrieller mit Benutzung festgesetzt hat, daß unter Bethmann-Hollweg die Fühlung zwischen ihm und dem Reichsamt des Innern wieder hergestellt ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Heber die Verhandlungen betreffend die Reform der Krankenversicherung, die ergeben haben, daß alle Verhandlungen über Mißbrauch der Krankenlosen durch Sozialdemokraten unwahr sind, sollte ein heinograstischer Bericht herausgegeben werden. Das Arbeiterammergesetz genügt absolut nicht unsern Ansprüchen. Gegen die Arbeiterorganisationen versuchen die Unternehmer jetzt brutaler vorzugehen, wie schon seit Jahren, und auch den sogenannten neuen Mittelstand sucht man zu drangsalieren. In der preussischen Thronrede wird die Wahlrechtsfrage als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet. Diese Erkenntnis hätte früher kommen sollen, dann hätten die Arbeiter sich die Straßendemonstrationen sparen können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Mit der Dringlichkeit ist es in Preußen aller-

dinge nicht eilig. Hier bleibt man hinter dem bergopfen China zurück. In die Wochentage möchte ich die Frage richten, ob sie wirklich diesen Kiejenetat dem Unglückskanzler Fürst Bülow bewilligen wollen, ob sie nicht fürchten, daß er ein Kanzler der Katastrophe wird.

Fürst Bülow sollte den Reichstag auflösen. Es würde ein Reichstag zustande kommen, welcher die Stimmung des deutschen Volkes weit besser widerspiegelt als der gegenwärtige. Wir sind auf den Wahlkampf gerichtet und freuen uns, wenn er mit der roten Mappe erscheint. (Beifall h. d. S.)

Präsident Graf Stolberg ruft den Redner wegen der Bitate von Barnhagen von Enje nachträglich zur Ordnung. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Gemeindevahlfrage. Bei der Gemeindevahl in Gräfinau (Schwarzburg-Rudolstadt) siegte unsere Liste mit großer Majorität. Um drei Stimmen wurden gewählt. Im Gemeinderat sitzen jetzt fünf Sozialdemokraten und ein bürgerlicher Vertreter. In der Unterherrschaft haben wir eine Reihe schöner Erfolge zu verzeichnen. In den ländlichen Orten Seehausen, Göttingen, Eiperfeld und Ubersleben drang unsere Liste mit großer Mehrheit durch. — In Farnrode (Schwarzburg-Weimar) wurde bei der Gemeindevahl ein zweites Mitglied unserer Partei gewählt. — An den Stadtvorordnetenwahlen in der zweiten Abteilung beteiligten sich unsere Essener Genossen. In dem Vorort Essen-West, einer Zentrumschöpfung, erhielten wir 578 Stimmen, 335 mehr als 1906. Unser Gesamtstimmengewinn bei dieser Wahl stellt sich auf 950. Angesichts der Abwanderung von Arbeitern, die hier im letzten Jahre erfolgt, ist dies ein sehr gutes Resultat. —

Preßprozeß. Das Schöffengericht Oberkirch (Baden) verurteilte in der Verurteilung des Kaplans Steuer gegen den Redakteur Winter des sozialdemokratischen „Volksblattes“ in Offenburg wegen Verleumdung durch die Presse. Der Kläger war beschuldigt, in einem anonymen Brief das „Volksblatt“ und einige Genossen beleidigt zu haben. In der Verhandlung wurde erwiesen, daß der Kaplan den anonymen Briefe selbst geschrieben habe. Er erhielt deswegen eine Geldstrafe von 50 Mark und ein Drittel der Kosten. Redakteur Winter erhielt wegen formeller Verleumdung 30 Mark Geldstrafe und zwei Drittel der Kosten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Auf dem Emailierwerk W. Siby G. m. b. H. in Düsseldorf. Will sind wieder einmal Differenzen ausgebrochen. Der Metallarbeiterverband ersucht um Herabsetzung von Löhnen.

Der Bergarbeiterstand im Saarrevier beilegt. Am Freitag fand eine Beilegungsverhandlung statt, die sich mit der Frage der Beendigung des Ausstandes beschäftigte. Nach den Reden mehrerer Gewerkschaftsführer wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Beilegung erklärt, Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Bergarbeiter wollen sich zufrieden geben mit der Zustimmung der Verwaltung, daß die Grubenansicht verbessert werde, keine Maßnahmen vorgenommen, und die Arbeiter, die noch streikten, nicht als kontrafaktisch betrachtet werden sollen. —

Das Streikurteil von Sera. In der dreitägigen Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen sieben Arbeiter aus Jentelrode wegen Landfriedensbruchs ergaben sich sehr widersprechende Zeugenaussagen. Von zwölf einmündigen Jungen wurde festgestellt, daß erst nach den Schüssen des Ritz — Sohn des Unternehmers — die Schlägerei begann. Ein Polizeiamtler, der die Schüsse hörte, hat gesagt, der Hund, der geschossen habe, müsse totgeschlagen werden. Ritz selbst und die Arbeiter erklärten, die Schüsse seien erst in der Notwehr abgegeben worden. In mehrstündigen Reden wiesen die Verteidiger Landberg und Degensohl nach, daß von einem Landfriedensbruch gar keine Rede sein könne, es handle sich um eine Schlägerei, wie sie oft vorkäme. Die Angeklagten seien erst durch die Schüsse des Ritz provoziert worden. Auch die Verlegungen der Streikfahnen seien nur geringfügig gewesen. Hätte die Staatsanwaltschaft nicht förmlich Landfriedensbruch angenommen, so sei die Sache vor dem Schöffengericht gekommen und mit 6 oder 9 Mark Geldstrafe geahndet worden. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Angeklagten in vollem Umfang schuldig seien, die gemeinlichkeitsmäßige Verhandlung sei identisch mit Mordversuch. Einbringlich warnte der Staatsanwalt die Geschworenen, die von der Verteidigung gestellte Frage der gemeinlichkeitsmäßigen Körperverletzung zu bejahen, weil dann sämtliche Angeklagte mangels eines Strafantrags freigesprochen werden müßten. Obgleich die Verteidiger nochmals die Rechtfertigung des Staatsanwalts gramlos zurückwiesen, bejahten die Geschworenen doch die Schuldfrage nach Landfriedensbruch, wozu zwei Angeklagte, wie wir schon meldeten, zu je 1 Jahr, einer zu 6 Monaten, zwei zu 7 und einer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Von den mehr als 8 Monaten Untersuchungshaft wurden einem Secunden 7, dreien je 6 und zweien je 4 Monate anrechnete.

Lohnarbeit und Geheimnis. In der Geschäftsstelle des Landarbeiterverbandes wurde auf Verlangen des Landgerichts in Saargau die Wohnung abgesehen und eine große Anzahl geheimer Lohnarbeiten der saarrevierischen Landarbeiter beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte auf Antrag der Unternehmer, die behaupteten, durch die Drucklegung und Verbreitung der Lohnarbeiten würden der Konkurrenz erhebliche Nachteile entstehen. Das Gericht befiel sich auf das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 5. Dezember 1908.

Gefährliche Urkunden. Die vorbestrafte Witwe Auguste Mey geb. Borgmann von hier, geboren 1849, soll am 6. Januar 1907 fälschlich einen Vertrag angefertigt haben, worin ihr der inzwischen verstorbene Schuhmachermeister Gottowits verschiedene Möbel verkaufte, die der Eisenbahnsekretär Bode bereits am 17. Januar 1906 von ihr und ihrer Tochter gekauft hatte. Ferner soll sie am 8. März 1907 fälschlich eine Quittung des Gottowits über 27 Mark Restzahlung geschrieben haben. Damit soll die Mey bezweckt haben, sich zum Nachteil von Bode wieder in den Besitz der Sachen zu setzen. Die Kammer erachtete auf Grund der Verhandlung nur für erwiesen, daß die Angeklagte wissentlich von einer gefälschten Urkunde Gebrauch gemacht habe und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. —

Eine rohe Szene. Das Schöffengericht verurteilte am 26. September d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung die hiesigen Arbeiter Willi Könnede, geboren 1887, zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Georg Wippenmüller, geboren 1886, zu 3 Monaten 3 Wochen Gefängnis, Paul Pribe, geboren 1884, zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Walter Gerig, geboren 1887, zu 6 Wochen Gefängnis. Es gehören zu den elf Personen, die am 14. März dieses Jahres abends in das Lokal des Schankwirts Stage kamen und dort wie wilde Tiere häuften. Sie mißhandelten den Wirt und einen Gast mit Messern und anderen gefährlichen Werkzeugen, zerstückten das gesamte Mobiliar, beschädigten die Türen und Fenster und entzogen sich trotz Aufforderung nicht. Der Schaden betrug über 500 Mark. Wippenmüller nahm die eingelegte Verurteilung zurück. Die Verurteilungen der übrigen drei Angeklagten wurde verworfen. —

Zu rüg gelebt. Der Schuhmachergehilfe Otto Tanker von hier, geboren 1880, vorbestraft, trat am 3. August d. J. nachmittags zu Begegnung nach dem Eindringen einer Fensterscheibe in die Wohnung des auf dem Felde beschäftigten Grundbesizers Körte, erbrach dort einen Koffer und raubt daraus 1274 Mark. Tanker nahm er aus einem Schranke 4 Mark und aus einer Hölle 24 Mark. Das ebenfalls mitgenommene Fahrrad ließ der Dieb auf dem Bahnhof zu Neustadt leben stehen. Von dem Gelde verpraßte er größere Beträge mit Kellnerinnen. Der Verbleib des übrigen Geldes ist bisher nicht ermittelt. Der Angeklagte wird wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. —

Schlechte Arbeitskollegen. Die Annette Wladislawna Rajzak, geboren 1890, und Andreas Sowinski, geboren 1888, zu Seebaußen erbrachen am 20. Februar d. J. in der Arbeiterkantine angelegte mehrere Koffer der Mitarbeiter und stahlen daraus verschiedene Sachen. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung nur einen schweren Diebstahl gegen die Angeklagten fest und verurteilte Rajzak zu 3 Monaten, Sowinski zu 4 Monaten Gefängnis. —

Jugendlicher Einbrecher. Der Schmiedelehrling Heinrich C. zu Parß, geboren 1892, erbrach am 7. Oktober d. J. auf dem Vorwerk Hauptplatz den Wandschrank eines Arbeiters und stahl daraus einen Beutel mit 16,40 Mark Inhalt, eine Uhrkette, ein Portemonnaie und eine Radfahrerkarte. Das Geld verausgabte der Angeklagte bis auf 9 Mark. Er wird wegen schweren Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. —

Militär-Tatiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 5. Dezember 1908.

Wegen Mißhandlung eines Untergebenen ist der Unteroffizier Garder vom 4. Infanterie-Regt. hier angeklagt. Er wird beschuldigt, einem Untergebenen, der sich etwas ungeschickt benahm, einen derben Prüßel gegen ein Bein versetzt zu haben. Der Angeklagte bestritt den Soldaten gestreut zu haben, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt. Da der Gerettene durch den Prüßel Schmerzen hatte, gilt die Straftat als Mißhandlung; der Angeklagte wird deshalb zu acht Tagen Arrest verurteilt. —

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt begeben vor seinem Dienstvertritte wurde der viermal vorbestrafte Arbeiter Otto Godeke, 7. Kom. 4. Infanterie-Regt. hier mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Der Angeklagte sollte am 2. Oktober dieses Jahres in Stuttgart von einem Postgeizergesellen wegen Ungehorsams festgenommen werden, er hat aber los, lief weg, um sich nach einiger Zeit freiwillig zu stellen. —

Kleine Chronik.

Gläckliche und unglückliche Gewinner.

Die Summe von 10000 Mark der preussischen Klassenlotterie fiel auf das Los Nr. 10670, das mit einem Gewinn von 1000 Mark aus dem Gewinndarle genossen wurde. — Ein 10000-Markgewinn der preussischen Klassenlotterie, der auf die Nummer 201006 fiel, ist nach Halle gegangen. Der Gewinner hat etwa zwanzig Arbeiter und „Kleine“ Beamte. — Dem Gewinner des 1. Hauptpreises der Berliner Schützenausstellungsgewinn im Betrage von 30000 Mark, einem mit zahl-

reichen Annehmungen versehenen Schneidermeister in Niederbreisig, ist arges Mißgeschick widerfahren. Er ließ sich auf Anraten eines „Finanzhündigen“ verleiten, fast die ganze ihm so unterworfen in den Schatz geschüttete Summe bei der Wonne Bank zu deponieren, die bald darauf ihre Zahlungen einstellte. Ob noch etwas für den „glücklichen“ Gewinner zu retten sein wird, ist zweifelhaft. —

Der verlorne Sohn.

Das Gerücht von einem Knabenmord wurde in den letzten Tagen in Groß-Bichterfeld verbreitet. Der 11jährige Sohn Martin, der Frau Förner war seit September verschwunden. Man hatte angenommen, daß der Knabe von seinem Vater, dem Ingenieur F., der am 2. November vergiftet in der Wälfleide aufgefunden wurde, getötet worden ist. Diese Vermutung hat sich indessen nicht bestätigt. Bevor der Vater freiwillig aus dem Leben schied, hat er den Sohn in einem auswärtigen Pensionat untergebracht. Von dort ist der Knabe jetzt der Mutter zugeführt worden. —

Die Ehefrau vergiftet.

In dem Orte Eickel in Westfalen wurde eine Frau vergiftet aufgefunden. Unter dem Verdacht des Giftmordes wurde der Ehemann der Ermordeten verhaftet. —

Ein schweres Verbrechen.

In dem Dorfe Boarmeerbeck überfielen fünf maskierte Einbrecher bei Nacht einen reichen, bejahrten Junggesellen, der in der Gegend als Geizhals vertrieben war. Sie knielten ihn und suchten ihn durch Wegziehen des nackten Körpers mit Vitriol zur Herausgabe der verborgenen Schätze zu zwingen. Schließlich schütteten ihn die Verbrecher eine ägende Flüssigkeit in den Mund, worauf der Bedauernswerte das Bewußtsein verlor. So fand man ihn morgens in dem gänzlich ausgeraubten Hause auf. Sein Zustand erscheint hoffnungslos. —

Wollenträger und Erdtrager.

Aus Newyork wird berichtet: Mit der Vollendung des noch im Bau stehenden 42stöckigen Wollenträgers der „Metropolitan-Lifeversicherung“ haben die amerikanischen Wollenträger wohl ihre größte Höhendimension erreicht, denn im nächsten Jahre wird eine Bauordnung erlassen, die die Höhe der Häuser an bestimmte Grenzen bindet. Schon jetzt hat aber der Geschäftsführer der Amerikaner einen Entschluß für die Beschränkung der Höhendimension gefaßt: statt der Wollenträger baut man „Erdtrager“ Häuser, bei denen mehrere Stockwerke unter der Erde liegen. Nach den Plänen des Architekten Hazlett wird jetzt der Bau eines neuen Kiejenhauses in Angriff genommen, das zwar über dem Erdboden nur 38 Stockwerke zeigen wird, aber zugleich sechs unterirdische Etagen besitzt. Die neuesten Einrichtungen auf dem Gebiete der Beleuchtung und der Ventilationstechnik werden diesen unterirdischen Räumen genügend Licht und Luft spenden, so daß sie in hygienischer Beziehung hinter den anderen Etagen nicht zurückstehen. Die Kosten des gewaltigen Baues, der am Broadway errichtet wird, werden auf 15 1/2 Millionen Mark veranschlagt, und bei der Herstellung, bei der Holz ausgeschlossen bleibt, werden 9000 bis 10 000 Tons Stahl und gegen 12 Millionen emaillierte Backsteine Verwendung finden. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Wintus. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhart). 49. Heft des 5. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom „Wintus“-Verlag, Berlin-Charlottenburg, Gorchstraße 69. —

Deutsch Hellas. Serie 2. Heft 7. Bringt die Nachricht von der Beschlagnahme einiger Heite durch die Kölner Sittlichkeitskammer und Beurteilung eines Kölner Buchhändlers zu 200 Mark Geldstrafe. Inzwischen ist das freisprechende Urteil im Revisionsprozeß bekannt geworden. Stimmungsvolle Gedichte, künstlerische teufliche Akte sowie ernste Aufsätze bekannter Autoren bilden den interessanten Inhalt des vorliegenden Heftes. Probeheft 35 Bg. vom Verlag Hellas, Berlin N 4, Invalidenstr. 131. —

Vom Wahren Jacob gelangt in den nächsten Tagen die 25. Nummer des 25. Jahrgangs zur Ausgabe. Der Preis der 20 Seiten starken Nummer ist 10 Bg. —

Verkehrs-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Mittwoch den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr Sitzung bei Völkchfeld.

Dieckdorf. Bildungsausschuß der Gewerkschaften und Partei. Montag den 7. Dezember bei Hildebrandt Lichtbildervortrag. 600

Fernverkehr. Arbeiter-Turnverein Borussia's. Turnstunden jeden Dienstag und Freitag, der Damenabteilung jeden Montag. Die Versammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat statt.

Groß-Otterleben. Männer-Sängerverein. Nächste Übungsstunde Donnerstag. Am Sonnabend Theaterprobe zum 1. Festtag bei Strumpf. 706

Prohle. Volksverein. Dienstag den 8. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei R. Heinemann. 704

Halberstadt. Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 10. Dezember Sitzung im Gewerkschaftshaus. 705

Briefkasten.

F. M. in B. Senden Sie uns ein. —

Das Weihnachtsbackwerk

stellt sich billig und gerät vorzüglich, wenn dazu statt teurer Naturbutter Van den Bergh's preisgünstige Margarine-Marken 1568

Clever Stolz u. Vitello

verwendet werden, welche sich zum Backen, Braten und Kochen langjährig als gesunden Ersatz für allerfeinste Naturbutter bewährt haben. —

Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Konsumverein „Biene“ für Schönebeck a. E. und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Die Auszahlung der Dividende

erfolgt am

Donnerstag den 10. Dezember für Buch-Nr.	1—3500
Freitag „ 11. „ „ „	5501—6000
Sonabend „ 12. „ „ „	6001—6500

Veranstaltung von 5 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Geschäftszimmer des Vereins, Schönebecker Straße 12

Der Vorstand.

Wie wohl tut



Häemacolade!

dem Alter

Otto Lehmann Sudenburg
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
koppelt gereinigte Bettfedern und Dauen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Schlächterei und Gastwirtschaft.
In Stadt v. 6000 Einwohnern eine neue Schlächterei zu vermieten oder zu verkaufen. Nächt beim Amtsgericht. Nächt Frühlingsstraße 2360
Herm. Bruns Magdeburg-Buckau
Schönebecker Str. 14

Achtung Möbel!

Zwinger Kleiderschrank 25 Mk., do. Bettsofa 28 Mk., gut erhalten. Plüschsofa 40 Mk., Kommode 20 Mk., Turmeau mit geschliff. Glas und Stufe 40 Mk., Sofa 10 Mk., Küchenstuhl 12 Mk., Stühle 3 Mk., Verticauer mit Watage 28 Mk., Waschtisch 25 Mk. verkauft.

Lorenz,

2599 Peterstraße 17.

Für aus- gefärbte Haar- weiche Hoffmann, Kronprinzenstr. 5.

Elegante Paletots und

Herren-

Anzüge nach Mass liefert auf bequeme Teilzahlungen

C. A. Brück, Schneidermeister
Buckau, Dortheenstraße 13.

Anzüge und Paletots

aus Gehrod- und Frackanzüge, im Abonnement getragene und auch neuere, billigst zu verkaufen Kaiserstraße 23, pt., Eingang Hof rechts.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 287.

Magdeburg, Dienstag den 8. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wismar-Stadt-Neuhaldensleben.

Parteiangehörige! Laut Beschluss der Kreisleitung soll in nächster Zeit eine Flugblattverbreitung im ganzen Kreise vorgenommen werden. Das Flugblatt richtet sich gegen das persönliche Reglement. Da die Verbreitung eine regelmäßige werden soll, sei hierdurch schon darauf hingewiesen, daß sich die Parteigenossen, wenn sie die Einladung von den Parteileitungen bekommen, recht zahlreich beteiligen. Wenn die Verbreitung stattfinden soll und die Anweisung hierzu und in welchen Orten die einzelnen Bezirke zu verbreiten haben, bekommen die Parteileiter zugestellt. Für die Bezirke Neuhaldensleben, Althaldensleben, Wedringen, Hundsbürg, Schafensleben, Erleben und Kammendorf findet am 27. Dezember, dem dritten Weihnachtstages, eine Bezirkskonferenz in Neuhaldensleben im Lokal des Herrn Herzog statt. Tagesordnung: Die „Landpost“-Verbreitung. Hierzu sind sämtliche „Landpost“-Vertreter mitgeladen. Nähere Anweisungen folgen noch.

Die Kreisleitung.
J. A. Wilhelm Ludwig, Obenstedt.

Groß-Otterleben, 7. Dezember. (Der Bildungsausschuß) veranstaltet am Dienstag den 8. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Marschall einen Lichtbildervortrag für Kinder. Das Programm ist sehr reichhaltig und können wir den Eltern empfehlen, ihre Kinder daran teilnehmen zu lassen. Am Abend findet ein Lichtbildervortrag statt, in dem der deutsche Humor in der Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild behandelt wird. Unter anderem wird „Der heilige Antonius von Padua“ von Wilhelm Busch vollständig vorgeführt werden. Wir können jedem, der Sinn für Humor hat, nur raten, hinzugehen und ein paar heitere Stunden zu erleben.

Wismar-Stadt, 7. Dezember. (Sitzung der Stadtverordneten.) Die Heizanlage im Gymnasium wurde im Sommer einer Reparatur unterzogen, die die Brauchbarkeit der Anlage nicht gesichert hat. Es bedarf noch einer weiteren Reparatur. 1500 Mark werden hierzu bewilligt. Die „Freie Arbeiterkassette“ hat ein Gesuch um Ueberlassung der Turnhalle an zwei Abenden in der Woche gestellt. Oberbürgermeister Michalek glaubt mit Rücksicht auf die Benutzung der Turnhalle ein weiteres Turnen nicht für möglich zu halten. Stadtv. Greiner läßt die Gründe nicht gelten. Die Versammlung überweist das Gesuch dem Magistrat zur weiteren Beratung. Zu einer Anfrage nimmt das Wort der Stadtv. Hofmann wegen der Berichterstattung der Kommission, die zum Zwecke der Untersuchung der Uebelstände in der hiesigen Stadtverwaltung eingesetzt wurde. Stadtv. Besehorn hält es nicht für möglich, den Bericht in vollem Umfang zu geben. Es schweben noch eine Anzahl Dinge in der Luft, deren Erledigung erst zur völligen Klärung der Sache beitragen wird. Von verschiedenen Seiten wird ungeachtet dieses Umstandes Bericht eingefordert. Ueber die Frage, ob in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung verhandelt werden soll, entspinnt sich eine längere Debatte. Die Abstimmung ergibt 13 von 25 Stimmen für öffentliche Verhandlung. Stadtv. Drosihn soll das Protokoll der Spezialkommission verlesen und Stadtv. Greiner Bericht erstatten. Stadtv. Ey wendet sich nochmals gegen eine öffentliche Verhandlung, weil über Personen in öffentlicher Sitzung nach der Geschäftsordnung nicht gesprochen werden darf. Stadtv. Greiner legt energisch Protest gegen diesen Antrag ein. Herr Ey befürchtet, der Stadtv. Greiner würde in „ungehöriger“ Weise über die betreffenden Beamten sprechen. Wegen einer solchen Beurteilung verwahrt sich Stadtv. Greiner und tritt nochmals für öffentliche Verhandlung der Frage ein. Die Versammlung beschließt die Angelegenheit in nichtöffentlicher Sitzung zu erledigen. Vor Eintritt in die nichtöffentliche Sitzung verweist Stadtv. Greiner auf die große Zahl der noch vorhandenen Arbeitslosen. Seit über eine Woche seien diese Arbeitslosen fortgesetzt von den Hilfsarbeiten zurückgewiesen worden, trotzdem sie arbeiten wollen. In einigen Wochen feiern Sie das Fest der Liebe. Lassen Sie diese Armen auch daran teilnehmen. Wenn sie ihren Kindern während dieser Festtage auch nur

ein Brot für den Hunger geben können. Der Oberbürgermeister teilt mit, daß weitere 20 Arbeiter bei den Hilfsarbeiten eingestellt werden sollen. In nichtöffentlicher Sitzung wird beschlossen: Die Stadtverordneten-Versammlung mißbilligt die durch Spionage, Angeberei und Anfeindung auf dem Rathaus geschaffenen Verhältnisse. Sie fordert im Interesse eines ordnungsgemäßen Dienstes, daß solche Treibereien von zuständiger Stelle mit den schärfsten Mitteln unterdrückt werden, damit Beamte nicht fernerehin von ihren Pflichten abgelöst werden und ihre Arbeitskraft ihrem Amte nicht entzogen wird. Sie hält sich überzeugt, daß ihr Eingreifen zugleich im Sinne derjenigen Beamten ist, die den gerügten Missethätigen fernhalten. Die Stadtverordneten-Versammlung läßt eine anderweitige Einteilung der Dienstgeschäfte in der städtischen Verwaltung für geboten mit dem Ziele, daß die einzelnen Bureaus den betreffenden Deputierten nach Möglichkeit allein unterstehen. Sie erachtet ferner für geboten, daß die Bureaus von Beginn der Dienststunden an unter strenger Aufsicht stehen, da sonst nicht die Gewähr für einen ordnungsmäßigen Betrieb gegeben ist. Die Stadtverordneten-Versammlung übergibt diese Resolution dem Magistrat zur Berücksichtigung und erwartet, daß der Magistrat ihr von den daraufhin getroffenen Maßnahmen Kenntnis gibt.

Gommern, 7. Dezember. (Aus den Steinbrüchen.) In unserem Orte, wo bisher von einer Krise im allgemeinen noch nicht sehr viel verspürt worden ist, spüren jetzt die Herren Steinbruchbesitzer die schlechte wirtschaftliche Konjunktur im allgemeinen ebenfalls zu ihrem Vorteil auszunutzen zu wollen, indem sie neben einer Verkürzung der Arbeitszeit auf täglich 7 Stunden eine ganz erhebliche Meduzierung der Alfordsätze vorgenommen haben. Die Meduzierung beträgt auf einigen Plätzen 25 bis 30 Prozent. Auch sind schon Entlassungen von Arbeitern zu verzeichnen. Trotzdem also auch hier die Arbeitslosen sich in bedrohlichem Maße bemerkbar zu machen scheinen, haben wir bisher noch nichts davon gehört, daß die Korrigierenden von Groß-Salze, die in einigen Steinbrüchen arbeiten, zurückgegeben werden sollen. Sie und mehrere immer noch in einer Stärke von 35 Mann hier beschäftigt und arbeiten nicht 7, sondern 8 1/2 Stunden. In allen diesen Maßnahmen: Meduzierung der Alfordsätze, Verkürzung der Arbeitszeit, Entlassung von Arbeitern und Beschäftigung von Korrigierenden, ist jedenfalls ein Teil des „Wohltuns“ der Steinbruchbesitzer „über“ Arbeiter gegenüber enthalten, denn sie noch weiter dadurch Ausdruck zu geben versuchen, daß sie eine Unterstützungskasse gründen wollen, zu der sie selbst aus eigenen Mitteln für jedes Mitglied 20 Mkg. zahlen wollen. Die Arbeiter aber sollen 10 Mkg. für die Woche geben. Dafür soll dann den Arbeitern in Krankheitsfällen ein Zuschuß zu ihrem Krankengeld gewährt werden. Einige von den Steinbruchbesitzern scheinen ja einträchtig genug zu sein, ihre Finger von dieser heissen Sache zu lassen, jedenfalls, weil sie schon im voraus sicher sind, eine Abgabe von den Arbeitern zu erhalten. Um so eifriger werden aber einige andre für diese „Wohltats“-einrichtung, wenn auch ebenfalls ohne wesentlichen Erfolg. Insbesondere ist es Herr Wilhelm Stiehl, der mit großem Eifer für diese Sache eintritt, der aber, wenn er jedesmal das Erfolglose seines Bemühens einseht, in gewaltigen Zorn gerät, so daß er allen Gefahren zum Trotz auf den höchsten Steinhaufen seines Steinbruchs hinaufsteigt, und von dort oben unter dem stillen Lächeln der Arbeiter mutentbrannt verkündet: „Gewungen wird niemand zum Beitritt, wer aber nicht will, der scheidet sich vom Klub.“ Nach dieser Erleichterung steigt er dann zufrieden wieder herab. Die Arbeiter aber tun recht so, wenn sie sich nicht fördern lassen. Denn daß es den Steinbruchbesitzern mit ihrem jetzigen Vorgehen nur darum zu tun ist, das Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter noch stärker zu gestalten, daß es ihnen nur darauf ankommt, eine Schutztruppe zu erhalten, die sie im geeigneten Moment gegen die übrigen Arbeiter losschleusen können, daß das der Anfang eines „gelben“ Vereins werden soll, das tendiert selbst den Indifferenzen unter den Arbeitern ein, und alle die Arbeiter, die ihrer Organisation bisher noch nicht angehört, sollten einsehen, daß es höchste Zeit ist, sich derselben anzuschließen, zumal für Unterstützungsberechtigungen in der Gewerkschaft in ausreichendem Maße gesorgt ist.

Salberstadt, 7. Dezbr. (Professorenversammlung.) Am Sonntagabend tagte im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Transportarbeiter-Versammlung, die Stellung zu der beabsichtigten gesetzlichen Einführung der 15 stündigen Arbeitszeit für Kutscher und Weichstrahler nahm. Genosse Drechsler, Magdeburg, als Referent verstand es, den Anwesenden die Ungerechtigkeit und das Widersinnige der Beschlüsse des Vereins für Arbeiterstaat, von dem diese unerhört lange Arbeitszeit vorgeschlagen ist, mit treffenden Worten zu kennzeichnen. Wenn die Transportarbeiter nicht nur Arbeitsfreie bleiben, sondern auch als Menschen leben sollen, dann dürfen diese Bestimmungen auf keinen Fall Gesetz werden. Um dieses zu erreichen, ist es aber unbedingt notwendig, daß alle Transportarbeiter der Organisation beigetreten werden und mehr als wie bisher gesehen, sich an öffentlichen Leben beteiligen; nur dann ist es möglich, auch für die Angehörigen dieses Berufs menschenwürdige Zustände zu schaffen. Die vorgelegte Protestresolution wurde einstimmig angenommen.

(Stadttheater.) Spielplan vom 7. bis 12. Dezember. Montag abend 8 Uhr: „Don Carlos“, Trauerspiel. Dienstag abend 8 Uhr: „Saffibel der Halleischen Oper“, „Die Land.“ Mittwoch abend 8 Uhr: „Ein Sommernachtsstraum“, Märchenoper. Donnerstag nachmittags 3 Uhr: Fremdenvorstellung „Nora“. Freitag abend 7 1/2 Uhr: „Das Fest Sankt Metta“, Komödie; darauf „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel. Sonnabend geschlossen.

Klöbe, 7. Dezember. (Ein seltsames Vergnügen) gedenkt man hier abzuhalten. Es ist von einer Seite angeregt worden, für die Krankentafelmitglieder der Bauhandwerker am 19. Dezember ein Vergnügen bei Herrn Otto Schulz in der „Goldenen Krone“ abzuhalten. Vielleicht erinnern sich die Klöber Bauhandwerker und Arbeiter aber noch, daß im vorigen Jahre im März zu Herrn Otto Schulz eine Konsumvereinsversammlung abgehalten werden sollte, wozu auch Herr Otto Schulz seinen Saal erst zur Verfügung gestellt hatte, aber nachher abging, weil ihm von anderer Seite die „Erlaubnis“ nicht erteilt wurde. Jetzt sollen nun alle Bauhandwerker und Arbeiter, die doch fast alle Konsumvereinsmitglieder sind, bei Herrn Schulz kommen und ihr Geld verzeihen. Es sollen auch alle, die jetzt arbeitslos sind, und auch die, die andre Arbeit gefunden haben, das Vergnügen mitmachen. Vielleicht denken die Herren, die Bauhandwerker haben jetzt ihre Divende aus dem Konsumverein bezogen, da könnten sie sich schon ein Vergnügen leisten. Sie schätzen die Klöber Arbeiterkassette sehr gering ein. An der Klöber Arbeiterkassette liegt es, daß uns kein Saal zur Verfügung steht, in dem wir unsere Volksfeste feiern und unsere Bildung bereichern können, in Dummheit gedenkt man die Klöber Arbeiterkassette zu erhalten. Die Arbeiter anderer Orte haben sich die Sache auch erst erkämpfen müssen und was dort die Worte können, das können unsere Worte auch. Bis sich die Herren Worte eines Besseren besonnen haben, behalten die Arbeiter ihr Geld zur Verwendung für nützlichere Zwecke in der Tasche.

Siegersleben, 7. Dezember. (Von der Polizei.) Eine Anzahl Mädchen von der Firma Becker u. Schmidt haben wegen ruhmsüchtigen Varnens Strafmandate erhalten. Einige haben Berufung dagegen eingelegt, und der Polizeiergeant M. hat nun im Kontor der Kabrik Mädchen verhört. Ein solches Vergehen sollte unzulässig sein. Entweder bestellt man die Mädchen in das Polizeibureau oder aber die Beamten gehen in die Wohnung der Eltern. Unter den Augen oder in den Räumen des Unternehmers nehmen solche Vernehmungen manchmal eine ganz eigenartige Farbe an. Das sollte die Polizei wissen.

Salzwedel, 7. Dezember. (Kartellbericht.) Von Delegierten fehlten in der Sitzung am 1. Dezember unentschuldig eine von den Fabrikarbeitern und Dachdeckern. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu der von der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschlossenen Errichtung eines Gewerbegerichts? Es wurde beschlossen, in nächster Zeit in einer gewerkschaftlichen Sitzung von Kartelldelegierten und Gewerkschaftsvorständen einen Vortrag über das Wahlverfahren zu den Gewerbegerichten und den Nutzen der Gewerbegerichte vom Bezirksleiter Lindstedt halten zu lassen. Dann wurde beschlossen, gegen den Wirt des „Leons“,

Genilleton.

Wachsthum verboten.

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jonas Lie.

(9. Fortsetzung.)

„Wie ich dazu kam, meine Karriere zu wechseln und ganz zur Wissenschaft überzugehen?“ sagte der Doktor plötzlich rauh.

Sein Blick streifte die Frau mit einem erbitterten, hohnvollen Ausdruck.

„Ich will es Ihnen erklären, Herr Hauptmann. Es passierte mir, daß ich mir über etwas den Kopf zerbrach, was ich absolut nicht herausfinden konnte. Das quälte mich Tag und Nacht. — Sie wissen doch — die Ursache des Fortschers. Und so packte ich auf, um möglicherweise die Lösung auf der andern Seite der Erde zu finden.“

Die Augen der Frau weiteten sich einen Moment lang angstvoll auf dem Doktor, als forschte sie, wie tief diese Stimmung ginge.

Ein gequälter, resignierter Seufzer entschlüpfte ihr. Sie nahm sich aber plötzlich zusammen und rief heiter: „Koh auf Dein Amt auf, Jaf! Die Lokomotive läuft ja weg! Es geht wahrhaftig nicht, sie mit Wissenschaft zu beschäftigen, wenn man im Dienst ist. — Fräulein Morland ergreift natürlich die Gelegenheit, Gunnar wieder auf den Schoß zu nehmen!“

Der Geiger war aufmerksam geworden. Er witterte in der Luft etwas wie Mißstimmung unter dem räuberischen Lächeln der Frau. Er sah vom einen zum andern, und wandte sich dann an Fräulein Morland:

„Und Sie gedenken sich also eine Zukunft in Amerika zu schaffen — als Musiklehrerin? Natürlich sind Sie auf die Schwierigkeiten im Anfang vorbereitet.“

Fräulein Morland presste Gunnar nervös an sich, als wollte sie zeigen, daß sie Kraft besäße.

Frau Arna meinte nun, der Dampf stampe jetzt zu heftig. Sie begann die Spielkarten und die Lokomotive, die umgekehrt auf dem Verdeck lag, zu sammeln.

Die Kinder mußten hinunter und drunten beschäftigt werden.

Nachdenklich und mit geblähtem Kopfe ging der Geiger nach der andern Seite.

Flüchtig richtete er sich gerade empor und steckte eine energisch bemühte Löwenmähne auf, während er sich durch den Menschenstrom drängte, der zu dieser Zeit das Deck wie eine belebte Straße erscheinen ließ. Er sah seinen rivalen Hanko, umringt von eleganten Damen, und war sich bewußt, daß sie beide nur die Schauspieler waren, denen die Blicke aller folgten.

Dort stand ein Herr in einem elegant umgestorenen Mantel mit über die Ohren geschlagenem Stragen und sandte den Geiger wieder und wieder fort. Haarren in Silber- und Goldschleifen wurden unter der wälderischen acrimpften Raie gerührt und verworren.

Hier plachte einer der Passagiere wie zufällig mit dem Kreise heraus, den er für seine Majestät bezahlte. Sie war ja freilich eine der teuersten. Aber er und seine Frau waren nun einmal daran gewöhnt, bezaumt zu reisen!

In dem kleinen schwimmenden Staat mit seinen versäulenartigen Individuen und schlaffen beschäftigten sich die Menschen mit denselben unnützen Dingen und Missionen wie auf dem festen Lande: offenbaren dasselbe bedehnde Herz, das an allen Dingen herumtastete, sie veränderte, vergrößerte oder verkleinerte — — dieselben Gegenstände der Gedanken, dieselben Schwachheiten und Eigenheiten.

Sie posierten und komponierten für ihre Ungelegenheit, meist in einem Versehen der eigentlichen Hauptverion — des lieben Lebens!

In Worten, Kleidung und Weien rißte man sich so hilflos und sorglos wie möglich nach Menschen, die man nie kennen lernen würde, die sich nicht für einen interessieren und für die man selbst keine Spur Nahrung und Interesse hatte, die einem total gleichgültig waren.

Die Zoologen ziehen aus einem Schwanzwirbel, dem Bau eines Fußes oder einer Gehirntortur anatomische Schlüsse auf die Abstammung des Menschen vom Affen. Wieviel näher wären diese Schlüsse, wenn man auf die geringe Seite der Sache hinwies, auf alle die völlig affenartigen Erscheinungen im Menschen, seinen Nachahmungstrieb, sein klavisches Sich-unter-die-Mode-Beugen, seinen Sinn für Klitter, Spiegelglas und Bewunderung, seine Eitelkeit und seine Lust am Posieren.

Recht nur — Madame Soundjo trägt lange Pariser Handschuhe mit sieben Knöpfen.

Und die eignen sind nur fünfknöpfig!

Madame ist übrigens nur eine französische Hauskälterin, die nach Amerika emigriert ist.

Wie überflüssig — solche Handschuhe! —

Nur durch Zufall hat sie sich hier auf der Reise aus der Puppe zum Schmetterling entwickelt.

Auf der andern Seite des Verdecks wanderte der Ingenieur Keil Borg, augenblicklich in Träume von großen Plänen vertieft — von in Arbeitskraft umgekehrten Wasserfällen — ausgesetzten Chancen für Fabrikanlagen — Schienenwegen zur Hebung der Transportchwierigkeiten — allerlei weitreichenden Projekten — wenn man nur die Kapitalien dazu besäße!

Einstmal kam er dicht an Wangenstein vorbei. Ein blankes Antlitz auf der einen Seite, das Wangenstein mit herrlich geschwungener Oberlippe beantwortete.

Sie waren beide so genau darüber orientiert, wer der andre war! Aber sie fanden keine Ursache zur gegenseitigen Annäherung.

Wangenstein erblickte plötzlich den Photographen und bemerkte diesen Umstand, um von seinem Spaziergang abzuweichen. Er sah ihn langsam in dem Raume zwischen den Säulen und der Schiffstiefe hin und her wandern — und ab und zu vor dem langen Gange mit der Glasklappstehenbleiben, der sich weiter unten über eine kleine Treppe nach den herrlichen Türen der ersten Klasse fortstreckte.

„Ein feiner Kopf, dieser Wia!“ murmelte Wangenstein. „Aber immer auf der unredlichen Seite kritisch!“

„Zum Ausdruck, Mathias!“ warf er so im Vorübergehen hin, „beabsichtigt Du Deine Güte oder Deine Photographiebude hier aufzuschlagen — mit dem Wind auf der einen und dem glühenden Backofen auf der andern Seite? Schau gestern hab ich Dich hier umherwandern sehen —“

„Wieso?“ In der Stimme des Photographen lag etwas Gereiztes. „Das ist nun einmal mein Geschmack — und Belieben.“

„So, so —“ sagte Wangenstein, indem er nach unten hin verschwand. Die Miene des Photographen sah ihm nicht sehr vertrauenswürdig an.

(Fortsetzung folgt.)

Heder, wegen der Zurückziehung seines Saates, den er zuerst zugesagt hatte, Schadenersatzklage anzubringen.

Stendal, 7. Dezember. (Protestversammlung.) Am Sonnabend tagte hier im Wendischen Lokale eine öffentliche Protestversammlung, die sich gegen das persönliche Regiment richtete.

Tangermünde, 7. Dezember. (Der „Anzeiger“) ist gerührt, daß der Genosse Heims in der Protestversammlung sein Verhalten nach der Stadterordnetenwahl kritisierte. Eine Beschilderung der Arbeiterpartei habe dem „Anzeiger“ ferngelegen.

Thale, 7. Dezember. (Der erste Vortrags- und Diskussionsabend.) Der vom Bildungs-Ausschuß veranstaltete wurde, war gut besucht.

(Gemeindevertreter-Sitzung.) Nach einer langen Pause - die letzte Sitzung fand Anfang Oktober statt - war zum Donnerstag eine nicht öffentliche Sitzung aller Gemeindevertreter einberufen worden.

Bürgerchaft ein lebhaftes Interesse an dieser Rechnungslegung in der Öffentlichkeit hat. Auch das Vertrauen zur Gemeindeverwaltung und -verwaltung wird nicht gefährdet, wenn so vieles hinter verschlossenen Türen verhandelt wird.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 5. Dezember 1908.

Des schweren Diebstahls beschuldigt sind der schon sehr oft vorbestrafte Arbeiter Johannes Heutenleben aus Begeleben und der ebenfalls vorbestrafte Arbeiter Oskar Habermann aus Halberstadt.

Holzdieb. Der Knecht Willi Schaper, mehrfach vorbestraft, hat beim Holzfahren in Hilsburg Hundstoll und Brennstöße entwendet.

Diebstahl. Der Futterknecht Franz Böttke wird beschuldigt, einen End-Krautkeller zu haben. Das Gericht erachtet Mildernde Umstände für erwiesen und verurteilt Böttke unter Zubilligung

Beleidigung. Von hiesigen Stadtrichter ist die vorbestrafte Marie Kober, bei der Vorführung zu einem Termin den damit beauftragten Schuttmann beleidigt, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Messerstecherei führte der Bahnarbeiter Paul Zukowski, den Arbeiter Walter Böhmer, den Ziegeleiarbeiter Friedrich Köhler und den Hüttenarbeiter Gustav Baumgarten, sämtlich aus Thale, auf die Anklagebank.

Vermischte Nachrichten.

Wachstertieren. In dem eben im Verlag von J. F. Schöner in Göttingen erschienenen Buche Kurt Ebelings „Biologische Streifzüge“ zur gemeinverständlichen Einführung in die allgemeine Biologie, wird auch über die sogenannten „Wachstertieren“ Aufschluß erteilt.

Zellkern. Zur Ausbildung besonderer Organe ist es bei ihnen noch nicht gekommen, außer daß sich ihr Protoplasma in ein körnchenreiches Innenplasma und ein durchsichtigeres, kugeliges Außenplasma gesondert hat, das wie ein dünner, kontinuierlicher Mantel den ganzen Körper des Tierchens umhüllt.

Der Fußballklub der Einbeinigen. Auf den grünen Wiesen der Umgegend von Greentwich konnte man vor kurzem ein eigenartiges Schauspiel genießen; hier focht der Fußballklub der Einbeinigen, der Klub der Stelzfüße, seine Sportkämpfe aus.

Ein Heiliger auf Pump hat in einem Dorf Abulens große Aufregung hervorgerufen und dem Pfarrer einige sehr unbehagliche Stunden bereitet. In dem Dorfe Calmiera (Provinz Lecce) wollte der Pfarrer das Fest des S. Luigi feiern, besah aber in seiner Kirche und deren Vorkammergebiet kein Bild des Heiligen

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Dez. (Kontliche Notierungen.) Die Notierungen verbleiben sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 200-205, mittel - - - - -

Magdeburg, 5. Dez. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00-25,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 24,00. Linen 20,00-36,00. Kartoffeln 5,50-7,50. Nichtstroh 4,00-4,50. Krummstroh 3,00-3,50. Heu 6,00-7,00.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.			
Fluss	Fluss	Fluss	Fluss
Fingbunzau	3. Dez. + 0,08	4. Dez. + 0,16	0,10
Baum	- 0,08	- 0,16	0,08
Andwies	- 0,16	- 0,17	0,01
Wrag	-	-	-
Hinstrut und Seale.			
Straußfurt	5. Dez. + 1,00	6. Dez. + 1,00	-
Weißfels Unt.	+ 0,09	+ 0,02	0,06
Trötze	+ 1,48	+ 1,38	0,10
Wilsleben	+ 1,06	+ 1,00	0,06
Wernburg	+ 0,66	-	-
Salze Oberpegel	+ 1,42	-	-
Salze Unterpegel	+ 0,18	-	-
Elbe.			
Brandis	3. Dez. - 0,88	4. Dez. - 0,90	0,02
Brandis	- 0,42	- 0,35	0,08
Wernitz	- 0,77	- 0,81	0,04
Wernitz	- 0,61	- 0,63	0,02
Wittig	5. - 0,38	6. -	-
Dresden	- 1,73	- 1,74	0,01
Torgau	+ 0,02	-	-
Wittenberg	+ 0,96	-	-
Hörsau	+ 0,37	-	-
Barby	+ 0,55	+ 0,54	0,01
Schönebeck	+ 0,48	-	-
Magdeburg	6. + 0,65	7. + 0,62	0,03
Tangermünde	5. + 0,98	6. -	-
Wittenberge	+ 0,75	+ 0,77	0,02
Brand-Dömitz	+ 0,20	+ 0,22	0,02
Lauenburg	+ 0,29	+ 0,32	0,03

Uns Kind.

Nach Beendigung der neuen Schulaufsicht, die die Eltern, in dem Monat, jetzt mit welchen Reden gesammelt sind, wird das erste Kind, das sie am Eingange der Schulaufsicht, war ein Töchterchen, das ihr sehr ähnlich sah.

Die kleine Dina war mit wachsender Lust und Interesse der Schulaufsicht, die sie in dem ersten Tag im Unterricht, dem Unterricht, der sich, wurde keine Frage, wodurch auch es zu sein antrat.

Die kleine Dina war mit wachsender Lust und Interesse der Schulaufsicht, die sie in dem ersten Tag im Unterricht, dem Unterricht, der sich, wurde keine Frage, wodurch auch es zu sein antrat.

Die kleine Dina war mit wachsender Lust und Interesse der Schulaufsicht, die sie in dem ersten Tag im Unterricht, dem Unterricht, der sich, wurde keine Frage, wodurch auch es zu sein antrat.

legen oder erwidern; mit diesem Gewichte konnte sie jowiehin nicht länger aus dem Bereich des Verfolgers fliehen. Vergeblich wollte sie um Hilfe heulen, ihre Stimme war durch das Rauschen erstickt.

Die kleine Dina war mit wachsender Lust und Interesse der Schulaufsicht, die sie in dem ersten Tag im Unterricht, dem Unterricht, der sich, wurde keine Frage, wodurch auch es zu sein antrat.

Die kleine Dina war mit wachsender Lust und Interesse der Schulaufsicht, die sie in dem ersten Tag im Unterricht, dem Unterricht, der sich, wurde keine Frage, wodurch auch es zu sein antrat.

Die kleine Dina war mit wachsender Lust und Interesse der Schulaufsicht, die sie in dem ersten Tag im Unterricht, dem Unterricht, der sich, wurde keine Frage, wodurch auch es zu sein antrat.

Millionen Kuchen

werden alljährlich zu Weihnachten mit den beiden Margarinemarken „Siegerin“ u. „Mohra“ gebacken. Backen Sie gleichfalls damit und Sie erhalten einen billigen, feinschmeckenden, butterduftenden Festkuchen

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld

Wegen bevorstehenden Umzugs
Grosser Ausverkauf

in
Anzug-, Paletot-, Joppen-Stoffen
 für Herren und Knaben.

Damentuchen und Kostümstoffen

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen!

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland 2513
 Himmelreichstrasse 23. Himmelreichstrasse 23.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir:

Spiel und Arbeit

Allerhand nützliche Beschäftigungen für unsere Knaben zum Anfertigen von:

Buchdruckmaschine	Preis	1.20 M.
Puppenhaus		2.75
Telegraphen-Apparat		0.80
Kinderreisbahn		2.75
Kinderreisbahn		1.20
Brückenwaage		0.70
Elektrische Klingel		0.80
Telephon		1.50
Windrad		1.20
Wasserrad		0.80
Laterna magica		1.60

usw. usw.

Wackre Knaben fertigen sich ihr Spielzeug selber an!

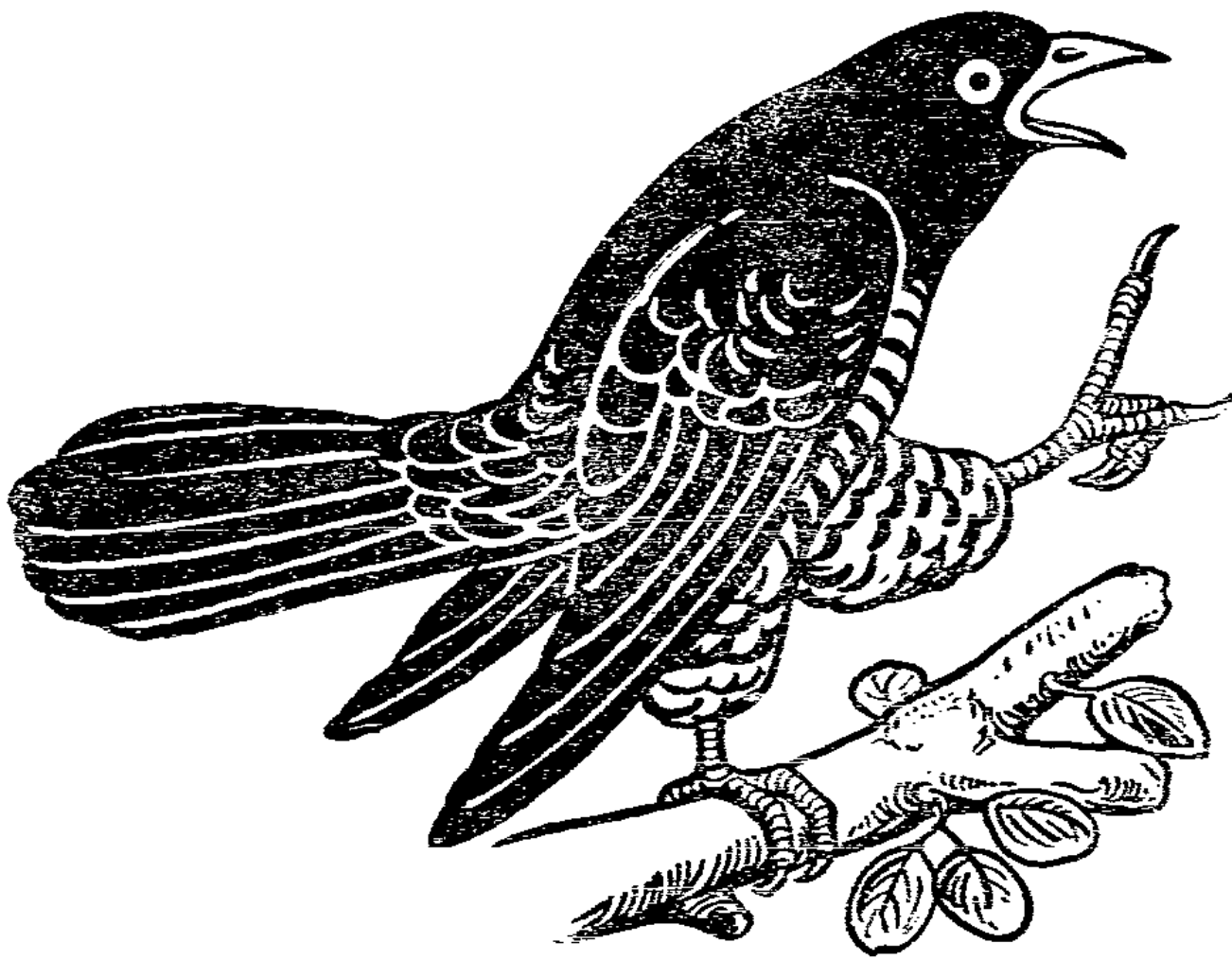
Buchhandlung Volksstimme
 Gr. Münzstraße 3.

Für Tapezierer!

In Schnurfaden unterhalte ich stets grosses Lager u. offeriere solchen à 95 Pf. das Kilogramm.

Bindfaden-Generaldapot
Karl Friedr. Schmidt, Weinfassstrasse Nr. 5.
 2255

Das weiss der Kuckuck,



ich fühle mich erst richtig wieder wohl, seit ich Eckstein's feine Cigaretten rauche.

Eckstein's **FIDELIO** Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

10 Stück 20 Pfg.

Zu haben in Cigarrenhandlungen.

Billig! Schuhwaren Schmidt- str. 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur **44 Schmidtstrasse 44**

Billigste, selbstgestrickte **Strümpfe** 2231
 erhält man bei **F. March, Breitweg 93, 1.**



Grammophone, Phonograph, Uhren, Goldwaren usw.
 nur allerbeste Ware, auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Hermann Möller
 M.-Buckau, Schönebender Str. 107a
 Begründet 1874. 2465
 Prämiert m. d. Silbernen Medaille.
Burg Herbst Str. 22 **Burg**
 Jeden Mittwoch frische Würst.
 Sonnabend Ausverkauf.
 2446 **Ernst Giese.**

Burg. 2603 **Burg.**
 Wein
Phonographen- und Grammophon-Spezialgeschäft
 befindet sich jetzt
29 Markt 29
August Leilich
 Uhrmacher.

Damen-Konfektion

verkaufte von heute an unter Selbstkostenpreis. — Gleichzeitig habe einen grossen Posten 2602

Kleiderstoffe und Samtblusen, passend zu Weihnachtsgeschenken,
 bedeutend unter Einkauf herabgesetzt.

Grosse Auswahl in Wirtschafts-Schürzen, Mieder-Schürzen, Tändelschürzen, Rimono-Schürzen.

Linoleum- und Plüschteppiche, Tuch- und Reisedecken, Felle und Plüschvorlagen.

Burg **Adolf Mendel Nachfolger** **Burg**
 Inhaber: **Otto Blank.**

Burg. **Burg.**
Otto Drechsler
 Schartauerstrasse 20

Grosses Lager in Pelzwaren, Hüten, Mützen, Regenschirmen, Sandalschuhen, Schlipsen und Krawatten, Hosenträgern, Filzschuhen und Holzschuhen.

Fuchs-, Sammarde-, Steinarde- und Zitiäpfel kaufen und zahlen die höchsten Preise. 2578

Weihnachts-

und andre Gedichte

für Knaben und Mädchen — Von B. Strzelewicz
 Preis 10 u. 25 Pfennig
 empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Alex. Tamborini Magdeburger Hof



Spielwaren in grösster Auswahl

Puppen, Bälge, Köpfe, Arme, Puppen-Ser vice, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Modelle, Laterna magica, Festungen, Soldaten, Helme, Säbel, Gewehr, Gesellschaftsspiele, nur Neuheiten.

Schriftbaumgeflüchte v. 50 Pf. an, Christbaumständer v. 50 Pf. an
2590 Ledertwaren: Portemonnaies, Zigarren- und Zigarettenaschen, Federn, Reitkoffer, Perücken, Photographie-Albums.
Moderne Schmuckfäden: Broschen, Ohrringe, Hals-, Waff- und Uhrketten, Ringe, Manschettenknöpfe, Ketten, Armbänder, Fächer, Pompadours.

Pfand-Versteigerung

Am Freitag den 18. Dezember, von nachmittags 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokal 2391

Leiterstr. 2, I die vom 1. Januar bis Ende Februar 1908 verpfändeten bzw. erneuerten und bereits verfallenen sub Nr. 8442 bis 10678 meines Pfandbuchs verzeichneter Gegenstände durch den vereideten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.
P. Oelssner.
Erneuerungen nur bis Donnerstag den 17. Dezember, abends 8 Uhr.

Arbeits-Rosen

für jeden Beruf eigne Fabrikation
empfehlenswert 2522
Stärkste Näharbeit
Tadelloser Schnitt
Vorzügliches Passen
Vielseitige Auswahl
G. Gehse
Nur neben dem
Bismarck-Theater
14 Johannisfahrstr. 14.

I Waggon Fahrräder

2558
Herren-, Damen- und Kinderräder
Nähmaschinen
Wringmaschinen
Sprechmaschinen v. 15 b. 100 Mk.
jagt spottbillig, unbestreitbar die größte Auswahl am Platz von 50 Mk. an, bis zu den feinsten, m. 5jähriger Garantie in jeder Größe u. Preislage
33 cm, jezt nur 10 Mk., Prima
36 cm, jezt nur 11 Mk., Prima
auch einzelne Gummibegläuge billigst
sämtliche Waren auch auf bequemste Abzahlungen

Albert Brennecke

Magdeburg-Subenb., Galtstraße 18
Freier Volksbühne
Märchen-Abend für Kinder u. Erwachsene
Sonnabend, 12. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, im Luisenpark, veranstaltet vom Transportarbeiter-Verband.

Zirkus

Bürgerliches Schauspielhaus
Stephanshallen
Premiere Ihre Familie
Zwei Mädel vom Ballett!
Großes Volksstück mit Gesang von Dr. Jul. Einde.

Eldorado

Gr. Jankersstraße 12.
Morgen Mittwoch 4 Uhr Grosse Familien- u. Kindervorstellung Der Zauberring der Weihnachtsfee.
Stadt-Theater.
Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner.

Walhalla-Theater.

Blatzheim-Burlesken und die brillantesten Spezialitäten!
Guerrero
Guerrero
Guerrero
Glanzender Erfolg der Saison
Dienstag den 8. Dezember 1908
Sublimen - Vorstellung! Zum 25. Male! Der fidele Bauer.
Mittwoch den 9. Dezember 1908 nachmittags 4 Uhr Peter und Paul im Schlaraffenland.

219. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 24. Ziehungstag, 5. Dezember 1908. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. U. St.-U. f. B.)

269 363 90 486 652 624 1026 695 693 748 90 812 2083 (500) 201 (500) 61 311
17 539 719 99 3161 236 333 652 700 812 69 913 90 4055 211 637 623 67 (500)
5013 24 442 (500) 649 603 38 (500) 85 (1000) 737 869 71 6243 459 678 7016 187
655 8200 81 674 9160 93 409 83 805
1103 54 2970 11213 325 435 629 (1000) 12453 648 848 947 13211 74 610
704 441 951 14074 103 65 (500) 10000 73 97 717 22 15691 (3000) 411 85 602
37 761 16367 89 489 789 859 957 17202 33 (1000) 44 247 334 449 507 63 18239
386 486 869 1917 487 938
430 481 600 751 877 21011 235 47 435 628 48 838 90 21011 (1000) 261
83 324 496 37 839 922 23446 69 63 658 608 863 24561 938 21011 297 318
643 639 712 54 843 23049 489 888 738 659 27848 735 23056 453 85
(1000) 683 (1000) 93 917 20709 (1000) 485 551 747 64 824 919 46 (500)
30295 45 618 (500) 705 375 905 50 21076 (500) 144 90 282 (500) 533 67 840
83 764 877 823 32027 116 284 373 (3000) 569 651 760 84 90 962 33006 10 48
103 97 389 71 584 663 66 80 707 64 872 941 34304 (1000) 95 484 750 88 35052
70 168 (1000) 283 (3000) 411 69 627 36023 59 145 201 301 47 621 658 763 948
37078 195 326 449 678 (1000) 660 723 76 (500) 971 38004 254 (3000) 576 635
700 915 38087 205 319 68 (500) 641 (1000) 83 726 (500) 846 926 43 (3000)
44093 61 237 358 494 556 829 41107 293 92 80 42001 41 51 75 366 433 74
432100 237 (1000) 903 44010 47 131 48 582 97 664 45020 51 843 (1000) 989
46409 673 74 894 74 477 224 24 896 48012 (500) 189 84 (3000) 597 628 78
48948 637 492

219. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 24. Ziehungstag, 5. Dezember 1908. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. U. St.-U. f. B.)

487 882 758 803 1019 144 485 893 2035 289 833 428 766 (3000) 970 3683
729 29 56 76 922 4046 179 247 337 499 523 88 617 820 5248 98 478 654 6086
(500) 153 (500) 401 9 (3000) 29 679 836 899 7120 607 800 18 939 98 8064 286
316 72 644 797 856 89 9218 464 774 820 23 64 79
110 312 312 436 809 868 11038 41 121 228 418 645 81 95 12033 69 136 262 331
97 482 90 735 891 930 61 13150 59 225 (500) 311 707 14144 240 (3000) 95 315
60 480 81 635 67 15199 230 225 63 311 693 16204 61 86 (1000) 375 537 (500) 64 768
913 17052 74 683 (500) 147 69 (500) 248 355 513 (3000) 612 23 882 (3000) 949
19071 765 19085 203 473 (3000) 710 800 854 680
200142 680 828 733 230 20168 23- 313 33 407 852 79 (500) 971 22000 31
140 97 983 708 17 836 978 23055 171 286 321 66 641 92 711 (500) 24228 408
89 554 75 620 24 (3000) 25222 32 137 876 615 44 923 26007 138 (1000) 56
346 (1000) 62 625 (500) 27 52 600 (1000) 799 987 (1000) 27030 232 58 827 433 744
28368 (1000) 513 686 780 874 29277 335 25 663 721 926
30314 728 (500) 883 (1000) 31012 (3000) 178 315 435 584 88 69 894 32038
126 64 294 353 65 640 863 66 929 33148 231 44 (1000) 374 82 598 34083 578
91 608 32010 657 70 (500) 67 602 841 36358 70 617 18 64 666 728 971 37069
128 242 61 429 842 (500) 69 38088 211 78 471 61 846 832 (500) 44 39136 233
406 54 (3000) 630 682 746 932
40033 (3000) 97 395 408 (500) 708 37 84 (3000) 926 27 41022 160 (500) 80 366
789 838 59 67 89 970 42055 220 85 443 (500) 671 91 (1000) 944 43182 329 425
631 (1000) 47 373 (500) 43025 (3000) 43 68 101 319 (1000) 635 735 93 929 45032
34 204 442 518 67 73 637 47 36 762 79 974 48028 311 23 73 748 896 950 47109
216 84 (500) 199 495 515 (3000) 47 631 800 78 48062 303 434 613 826 89 913 40
49245 (500) 348 77 753 817 82 78 48062 303 434 613 826 89 913 40
50288 (1000) 902 453 522 934 (15 000) 51031 (5000) 155 (500) 232 657
860 68 654 52159 333 68 67 495 98 739 63229 54 300 495 54091 269 489
695 74 861 937 55163 344 648 84 (500) 779 818 56118 (500) 305 19 86 809
57800 58125 98 231 (3000) 23 385 823 38 59112 341 78 (1000) u. Prämie
(300 000) 660 (500) 53 671 74 (1000) 753 (1000) 644
68352 539 63 (500) 75 (1000) 95 653 727 (500) 61074 410 737 92 800 82044
203 404 21 504 723 (500) 972 63041 116 25 247 89 (3000) 654 739 65 93 872 64280
323 (3000) 601 603 (500) 814 65177 (500) 213 300 738 876 933 75 66120 300 (1000)
26 494 (1000) 667 691 975 67283 (1000) 76 623 738 851 62800 154 324
609 28 (500) 810 77 86933 (1000) 104 475790 (3000) 885 979 (1000)
70165 209 42 202 408 778 71092 409 70 (3000) 662 (3000) 806 33 72170 (1000)
348 483 78 731 878 79 931 37 (1000) 75229 49 (500) 58 (3000) 300 459 83 (1000)
506 611 79 816 89 727 923 63 (500) 74023 196 243 471 97 661 604 63 67 (500)
753 65 87 92 931 75025 28 87 435 533 581 99 6 76 261 31 46 603 803 77973
82 99 479 61 69 77 78003 339 497 537 707 (3000) 64 687 97 79032 (500)
234 395 69 48 348 710 (3000) 81207 352 478 (1000) 831 817 82007 85 273 819
478 101 64 719 49 881 83163 561 69 488 69 794 945 84026 284 430 497 608
823 85039 143 (1000) 98 (1000) 526 92 81 90 638 59 731 63 86633 354 81 87
612 72 747 87132 293 80 495 639 88 83022 67 (1000) 240 53 85 860 694 817 902
89016 74 101 642 652 (1000) 961 (3000)
90081 93 94 391 449 67 (3000) 678 606 87 748 91182 89 690 619 (500) 82 805
92013 89 (3000) 95 634 74 68 93046 160 462 60 872 605 94009 143 650 780 818
92042 234 700 96 93303 421 20 (500) 33 929 59 97077 359 436 560 616 926
(5000) 40 29091 313 (1000) 417 803 (500) 6 (500) 92068 213 304 689 800 18 88 (500)
100053 84 149 674 635 47 101227 345 676 653 721 122029 139 93 387
415 701 38 809 103002 57 600 41 104100 64 287 545 940 61 73 105002 68
122 268 38 68 427 93 51 (1000) 806 49 92 988 96 104166 95 305 768 879 927 77
117039 360 858 68 986 66 108013 119 78 288 74 405 614 749 870 109245 548
85 844

70097 606 855 71178 211 313 977 79 72107 18 (1000) 339 81 83 421 (500)
691 704 840 72040 91 161 204 68 310 543 68 74 024 192 83 231 663
315 431 85 862 (1000) 75189 234 390 (3000) 631 (3000) 46 83 729 30 839 72 76047
158 59 (1000) 248 348 856 964 77004 159 274 162 62 673 763 809 962 67 97 72045
80 119 421 62 79090 123 59 675 618 648 79
100104 277 797 368 72 429 597 615 955 81025 38 91 572 81 714 816 (3000) 38
82036 72 445 793 83155 453 65 87 712 28 80 854 84006 74 223 20 353 465 690
758 (500) 908 32 61079 111 247 (500) 311 (1000) 431 81 590 605 83 285 25072 (1000)
216 525 95 763 (500) 72 87102 203 385 436 (500) 371 726 816 (500) 68 935 86 (500)
88011 846 735 (500) 854 (500) 83285 339 60393 775
90073 438 584 91163 418 903 90 92340 (500) 511 31 609 723 66 95 999 31
43 70 99 93100 85 05 93 (3000) 697 74 97 417 236 (500) 416 510 90 82
644 52 702 31 (3000) 95055 161 385 589 943 84 6185 285 (500) 318 507 40 86
797 813 91 97046 263 91092 102 76 96 360 405 832 52 848 90933 325 85 881 222
100453 613 651 787 890 110111 63 646 92545 745 92 579 102025 159 799
202 (3000) 406 110 822 (3000) 193037 123 (500) 226 418 81 11909 93 (500) 776
(1000) 89 07 55 961 124036 94 161 69 342 (1000) 49 61 97 (1000) 693 (1000)
149 22 39 66 (500) 105147 373 444 63 780 85 618 667 73 101630 35 567 74 60
107083 208 (500) 66 414 513 722 (500) 95 101810 44 241 330 569 72 828 68
109024 72 101 319 439 623 61 60 (500) 666 710 835 73
110186 432 74 87 526 616 63 990 35 93 111055 155 387 499 601 88 58 879
112 5 662 789 113029 40 227 387 670 615 759 114024 459 96 627 43 877 116205
141 883 594 798 (3000) 858 79 933 116428 55 846 117183 512 711 934 118011 85
712 18 881 119192 224 348 422 99 711 992
120020 34 287 884 121773 299 354 441 791 804 905 122600 41 (5000)
125 253 88 316 422 762 (3000) 854 65 123119 89 221 317 42 407 8 734 94 902
124023 37 77 195 256 125473 537 617 863 992 (500) 126010 144 63 232 64
892 739 (500) 73 (500) 924 127016 (500) 100 10 321 429 738 (3000) 128068 110
25 89 289 818 (500) 724 47 11069

130017 292 458 (500) 577 717 804 902 131110 426 97 556 631 132005 158
68 30 51 (500) 451 61 59 598 597 (500) 133212 438 81 62 72 726 81 707 (3000)
134 99 251 411 869 837 510 35 135084 452 641 78 (500) 50 873 136184 211 77
145 555 863 137724 (500) 808 989 138215 481 507 631 778 949 (500) 81 91
139052 83 202 71 653 (500) 721 845 80 921
140157 474 64 832 69 703 16 921 141914 372 521 48 743 65 808 (500)
142018 63 183 698 19 (500) 143358 489 05 01 151040 142382 416 01 (500)
143 67 702 145163 (500) 225 34 431 86 603 715 651 840 (3000) 99 146363 (500) 949
263 596 667 804 64 923 61 147415 33 48 501 33 80 816 87 713 (500) 840
148142 466 549 149135 94 236 (1000) 376 (500) 447 85 600 18 857 853 847
150032 734 68 805 940 48 151089 373 681 984 152039 179 91 (500) 213 31
315 502 960 74 152005 61 130 45 274 96 346 (1000) 678 655 841 154044 162 67
793 429 65 69 95 (1000) 952 (500) 156039 514 688 785 905 156203 113
01 216 47 559 703 (1000) 977 157902 63 140 48 53 90 225 609 736 64 12060
157035 (1000) 193 (500) 894 438 826 47 96 158001 606 686 808 87 89 900 18 (500)
160533 88 773 855 (1000) 161060 (1000) 189 377 (500) 543 52 (3000) 625 (500)
29 64 162489 723 677 95 991 86 163179 424 76 850 900 4 164261 425 570 67
791 43 850 957 165004 148 312 667 68 787 626 98 166388 235 (500) 335 80
476 646 67 749 835 (500) 167222 626 403 676 87 751 985 168153 1061 470 (500)
618 61 706 169222 (500) 337 626 747 874 948

170017 202 458 (500) 577 717 804 902 131110 426 97 556 631 132005 158
68 30 51 (500) 451 61 59 598 597 (500) 133212 438 81 62 72 726 81 707 (3000)
134 99 251 411 869 837 510 35 135084 452 641 78 (500) 50 873 136184 211 77
145 555 863 137724 (500) 808 989 138215 481 507 631 778 949 (500) 81 91
139052 83 202 71 653 (500) 721 845 80 921
140157 474 64 832 69 703 16 921 141914 372 521 48 743 65 808 (500)
142018 63 183 698 19 (500) 143358 489 05 01 151040 142382 416 01 (500)
143 67 702 145163 (500) 225 34 431 86 603 715 651 840 (3000) 99 146363 (500) 949
263 596 667 804 64 923 61 147415 33 48 501 33 80 816 87 713 (500) 840
148142 466 549 149135 94 236 (1000) 376 (500) 447 85 600 18 857 853 847
150032 734 68 805 940 48 151089 373 681 984 152039 179 91 (500) 213 31
315 502 960 74 152005 61 130 45 274 96 346 (1000) 678 655 841 154044 162 67
793 429 65 69 95 (1000) 952 (500) 156039 514 688 785 905 156203 113
01 216 47 559 703 (1000) 977 157902 63 140 48 53 90 225 609 736 64 12060
157035 (1000) 193 (500) 894 438 826 47 96 158001 606 686 808 87 89 900 18 (500)
160533 88 773 855 (1000) 161060 (1000) 189 377 (500) 543 52 (3000) 625 (500)
29 64 162489 723 677 95 991 86 163179 424 76 850 900 4 164261 425 570 67
791 43 850 957 165004 148 312 667 68 787 626 98 166388 235 (500) 335 80
476 646 67 749 835 (500) 167222 626 403 676 87 751 985 168153 1061 470 (500)
618 61 706 169222 (500) 337 626 747 874 948

180017 292 458 (500) 577 717 804 902 131110 426 97 556 631 132005 158
68 30 51 (500) 451 61 59 598 597 (500) 133212 438 81 62 72 726 81 707 (3000)
134 99 251 411 869 837 510 35 135084 452 641 78 (500) 50 873 136184 211 77
145 555 863 137724 (500) 808 989 138215 481 507 631 778 949 (500) 81 91
139052 83 202 71 653 (500) 721 845 80 921
140157 474 64 832 69 703 16 921 141914

Total-Ausverkauf

des gesamten Lagerbestandes in Spielwaren wegen
gänzlicher Aufgabe
 des Artikels. Der Verkauf erfolgt nur

Jakobstrasse 47.

Die Preise sind horrend billig, weil das gesamte Lager
 in Spielwaren bis Weihnachten unbedingt geräumt werden
 soll. Das Sortiment ist noch sehr reichhaltig und enthält
 durchweg gute gangbare Ware.

Puppenbälge und Puppenköpfe

habe ich extra billig ausgezeichnet.
 Ferner empfehle ich als praktisches

Weihnachts-Geschenk

Tafelservice in echt Porzellan
 à 9.50 12.00 16.50 und 18.00 Mk. 2607

Wolf Seelenfreund

3 Geschäfte

Breiteweg 66
 an der Fontäne
 Breiteweg 272
 Jakobstraße 47



**Trauer
 Hüte
 Blusen
 Röcke
 Schleier
 Flore
 Handschuhe
 etc.**

Lange & Münzel
 51^a Breifeweg 51^a

Achtung! Freie Gast- und Schankwirte!

Heute Dienstag nachm. beim Kollegen **Ab. Vater**
 (Sachsehof) am. Zu Beratung jedes Antrags um Vereins-
 zerbrechung. Um persönliche Erklärungen ersucht. **Der Vorstand.**

Ein Leichenbestatter mit neu-
 erbaunter Scheitelerneuerung. Abzug. geg.
 zume Belohnung. **Schmidstr. 16. I. U.**

Käsejenseit
 der Magdeburger Volkstüche
Große Marktstraße 12.
 Dienstag: Keine Käse mit
 Käsejenseit.
 Mittwoch: Käsejenseit mit Schinken-
 Käsejenseit.

Gewerkschaftstreffen Magdeburg.

Mittwoch den 9. Dezember 1908, abends 8¹/₂ Uhr

Sitzung

bei Lichte feld, Knochenhauerufer 27/28.

2547 Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Die Gewerkschaften unter dem neuen Reichsvereinsgesetz. 3. Die Arbeitslosenzählung am 29. November 1908. 4. Verschiedenes.

Reichliches und pünktliches Erscheinen erwartet. **Der Vorstand.**

Konsum-Verein Biene

für **Schönebeck a. d. Elbe u. Umgegend**
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die Auszahlung der Dividende

erfolgt

Mittwoch den 9. Dezember

für **Salbte u. Fernerleben vormittags von 8 bis 1 Uhr,**
 für **Westerhüfen nachmittags von 2 bis 6 Uhr**
 im **Wartelschen Lokal** (Gasthof zur Tische) in **Salbte,**
 Schönebecker Straße.

Die Auszahlung geschieht nur an Erwachsene. **Der Vorstand.**

Pfand-Versteigerung.

Donnerstag, 10. Dezember
 vom Monat **Februar 1908**
 sub Nr. 61908 bis 65284.

Erneuerungen nur bis
Mittwoch den 9. Dezember,
 mittags 2 Uhr.

Adolph Michaelis
Magdeburg.

Aufruf.

Der Lehrling **Erich Katschke,**
 14¹/₂ Jahre alt hat sich am 21. No-
 vember 1908 aus der Wohnung seines
 Lehrmeisters, des Herrn **Friedrich**
Boß, Stephansstraße, entfernt und
 ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.
 Der Verbleib des Verbliebenen ist unbekannt.
 An alle diejenigen, die über den
 Verbleib des Verbliebenen etwas an-
 geben können, ergeht hiermit die
 dringende Bitte, an untenstehende
 Adresse gefl. sofort Nachricht geben zu
 wollen. **Carl Dietz, Schneiderstr. 1, 1.**

Dankjagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unjer-
 tern Enkelkinder. In jenem wir allen
 denen, die ihren Sorg zu reich mit
 Blumen schmückten und ihr das
 Geleit zur ewigen Ruhe gaben, unjer-
 tiefgefühltesten Dank.

Besondern Dank Herrn **Dr. Kramer**
 für die wertvollen Worte am Grabe
 der Enkelkinder.

Fr. Schwingewitzen
 und Kinder. 1066

Standesamt.

Magdeburg-Markt, 5. Dezbr.
 Aufgebote: **Engragh An-**
dreas Kuferski mit **Marianne**
Bende Maschinenarbeiter **Karl Fried-**
rich Kuferski hier mit **Marie**
Therese Agna Berge in Groß-
Schulz. **Ernst** Gustav Richard
Karl Hoff mit **Minna** Luise Schulze
 in **Sten.** **Schloßer** **Yugo** Bergner
 mit **Luise** Wenzel in **Berneberg.**
Robert Karl Wale mit **Anna** Wagner.
Kellner **Otto** Lange mit **Grete** Am-
brosius geb. **Hahemann.** **Kaufmann**
Gustav König in **Klein a. Rh.** mit
Minna Weber.

Geschließungen: **Schloßer**
Wilk **Karman** mit **Martha** **Srebe,**
Karman **Wilhelm** **Fischer** mit
Marianne **Kochmann.** **Johann**
Baker **Wanze** mit **Emma** **Joh.**
Gedächtnis **Frz** **Hoffmann** mit
Käthe de la **Fore.**

Geburten: **Margarete,** **L. des**
Lehrers **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**
des **Lehrers** **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**
des **Lehrers** **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**
des **Lehrers** **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**

Todesfälle: **Witwe** **Emilie**
Seibold geb. **Gardemann,** 82 J.
7. 12. 1908. **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**
des **Lehrers** **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**
des **Lehrers** **Karl** **Weder.** **Gertr. L.**

Sudenburg, 5. Dezember.
 Geschließungen: **Re-**
hmann **Wanze** mit **Emma** **Joh.**

Abelheid **Meinshent.** **Arb.** **Gustav**
Buch mit **Luise** **Müller.** **Arbeiter**
Friedrich **Gau** mit **Ida** **Wellwood.**
Stellmacher **August** **Wöhning** mit
Hermine **Wauvohy.**
Geburt: **Gertr. L. des** **Schloß.**
Richard **Wanz.**
 Todesfälle: **Chefrau** **d. peni.**
Totenkasten **Karl** **Timrodt.**
Luise geb. **Köddiger,** 73 J. 3 M.
29. 12. **Witwe** **Dorothee** **Bodenstein**
 geb. **Wampel,** 64 J. 9 M. 9 J.
Chefmiter **Richard** **Habrigh,** 47 J.
2. 12. **25. 12.** **Privatmann** **Christian**
Wolffner, 56 J. 11 M. 7 J. **Pfizer**
Paul **Grabowski,** 37 J. 8 M. 2 J.

Sudau, 5. Dezember.
Geburt: **Margarete,** **L. des**
Drehers **Wilhelm** **Dierburg.**
Totgeburt: **L. des** **Arbeiters**
Otto **Castel.**

Reinstadt, 5. Dezember.
 Aufgebote: **Eisenbahnarbeiter**
Karl **Buchbaum** mit **Anna** **Luise**
Hadenholz geb. **Helbig.** **Porzellan-**
malers **Heinrich** **Friedrich** **Gustav**
Jacobs mit **Helene** **Haus** geb. **Führer.**
 Geschließungen: **Maler** **Arb.**
Nichter mit **Margarete** **Blöz.**
Geburten: **Elisbeth,** **L. des**
Arbeiters **Andreas** **Heber.** **Kurt,**
S. des **Schuhmachers** **Karl** **Nemec.**
Martha, **L. des** **Musikers** **Max**
Harrecht.
 Todesfälle: **Johanna,** **L. des**
unehel. **2. 12. 1908.** **Albert,** **L. des**
Arbeiters **Willy** **Belling,** 3 J. **Erna,**
L. des **Arbeiters** **Paul** **Harachta,**
3 J. 2. 12. 1908. **Totgeb.** **S. des**
Friseurs **Kudolf** **Bliz.**

Cracau.
Geburten: **Lina** **Charlotte,** **L.**
des **Arbeiters** **Karl** **Dshenwadel** in
Preßler. **Auguste** **Martha,** **L. des**
Eisenbahn **Werkstellers** **Friedrich**
Lehndie. **Marie** **Helene** **Frída,** **L.**
des **Arb.** **Franz** **Gottlieb** **Weg.**

Todesfälle: **Herm. Kauer**
 aus **Mahlh.** 2 J. 2 M. 19 J.
Privatmann **Joh. Michael** **Waltfar**
Wengrel, 82 J. 9 M. 8 J. **Witwe**
Berta **Schröder** geb. **Kaumann** aus
Jäckerstr. 59 J. 8 M. 16 J.
Arbeiter **Friedrich** **Andreas** **Katho,**
42 J. 10 M.

Westerhüfen.
 Geschließungen: **Maurer**
Friedrich **Wih.** **Stiele** in **Wolters-**
dorf mit **Luise** **Dorothee** **Degener** hier.
Geburten: **Arthur,** **S. des**
Formers **Karl** **Rauisch.** **Gerda** **Luise**
Gertraud, **L. des** **Bader** **Werkstellers**
Albert **Herbst.** **Gertraud** **Hildegard,**
L. des **Barbiers** **Richard** **Freitag.**
 Todesfall: **Arthur,** **S. des**
Formers **Karl** **Rauisch,** 2 J.

Groß-Öttersleben.
 Vom 16. bis 30. November.
 Aufgebote: **Zimmermann**
Willy **Schmidt** mit **Hianta** **Schmidt**
 in **Benneckenb.** **Arbeiter** **Georg**
Schiller in **Magdeburg-Sudenburg**
 mit **Berta** **Heinrich** hier. **Schneider**
Ab. **Wischer** in **Benneckenb.** mit
Alma **Schulze** in **Bismark.** **Lehrer**
Paul **Viebra** in **Magdeburg-Sudau**
 mit **Alma** **Kaiser** hier.

Geschließungen: **Forme**
Karl **Schle** mit **Emma** **Reichardt.**
Kaufmann **Otto** **Schröder** in **Magde-**
burg mit **Martha** **Herbst** hier. **Frher**
Gustav **Heyer** in **Magdeburg** mit
Hermine **Franke** hier. **Klempner**
Karl **Zimmermann** mit **Ida** **Hoy** in
Vemsdorf.

Geburten: **Erna,** **L. des**
Arbeiters **Hermann** **Nachweide.**
Ernst, **S. des** **Lehrers** **August**
Rebe. **Ida,** **L. des** **Arbeiters** **Gustav**
König. **Walter,** **S. des** **Lehrers**
Ab. **Klein** in **Vemsdorf.** **Ilse,** **L.**
des **Gärtners** **Willy** **Grammer** in
Vemsdorf. **Karl,** **S. des** **Arbeiters**
Friedrich **Kreiner** in **Benneckenb.**
Erna und **Margarete,** **Zwillingst.**
des **Arbeiters** **August** **Wihent.** **Otto**

Hermann, **S. unehelich.** **Ernst,** **S.**
des **Arbeiters** **Ernst** **Reinhold.** **Kuno,**
S. des **Arbeiters** **Hermann** **Dunkel-**
berg in **Vemsdorf.** **Gertr. L. des**
Arbeiters **Julius** **Kozol** in **Vemsdorf.**
Martha, **L. des** **Lehrers** **Joh.**
Grosky in **Vemsdorf.** **Marianne,** **L.**
des **Steinbr.** **Maschinen**
Wolff **Renner.** **Elisabeth,** **L. des**
Handelsgärtners **Hermann** **Klemme.**
Ida, **L. des** **Arbeiters** **Karl** **Größe.**
Otto, **S. des** **Arbeiters** **Otto** **Meincke.**
Helene, **L. des** **Arbeiters** **Ab.**
Wagner in **Benneckenb.** **August.**
S. des **Formers** **Willy** **Schulze** in
Vemsdorf. **Kurt,** **S. des** **Arbeiters**
Hermann **Dug.** **Minna,** **L. des**
Schiffers **Gustav** **Kohl.** **Frída,**
L. des **Arbeiters** **Ernst** **Kohlfahrt** in
Benneckenb. **Ernst,** **S. unehelich.**
Gertraud, **S. unehelich.** **Willy,** **S.**
des **Arbeiters** **Friedrich** **Heine.** **Walter,**
S. des **Arbeiters** **August** **Winte.**
 Todesfälle: **Chefrau** **Luise**
Mercke geb. **Knoche,** 27 J. **Frída,**
L. des **Arbeiters** **Richard** **Fiedler.**
25. 12. **Hermann,** **S. des** **Arbeiters**
Gustav **Schänter,** 3 M. 5 J.
Dorothee, **L. des** **Maurers** **Ab.**
Widner in **Benneckenb.** 4 J. 3 M.
Charlotte, **L. des** **Arbeiters** **Wihent**
Wenthe in **Wolmirstedt,** 1 M. 6 J.
Walter, **S. des** **Arbeiters** **Franz**
Radow, 4 J. 11 M. **Futter**
Ferdinand **Wendts,** 55 J. **Walter,**
S. des **Müllers** **Karl** **Woh,** 8 J.
3 M. 1 J. **Witwe** **Anna** **Schmölzer**
 geb. **Nabel** in **Vemsdorf,** 73 J.
Chefrau **Dorothee** **Wihent** geb. **Kmp,**
 57 J.

Westerleben.
 Geschließungen: **Maurer**
Moisus **Pietruschka** in **Bönnelste**
 mit **Agnes** **Ebers** hier. **Dachdecker**
Gottlieb **Fahn** mit **Anna** **Helbing**
 geb. **Kraay.**
Geburten: **S. des** **Bergarb.**
Heinrich **Schilling.** **L. des** **Lehr-**
meisters **Hermann** **Hufe.** **L. des**
Postassistenten **Wilhelm** **Reinhardt.**
 Todesfälle: **Martha,** **L. des**
Postassistenten **Karl** **Krieter,** 1 J. 11 M.
Margarete, **L. unehelich,** 23 J.

Salzschäf.
 Vom 1. bis 3. Dezember.
 Aufgebote: **Wegwächter**
Willy **Krüger** mit **Luise** **Schneider.**
Arbeiter **Friedrich** **Franz** **Karl** **Wacht**
 mit **Minna** **Anna** **Wienbach** in
Drubitz. **Barbier** **Robert** **Sattler** in
Westerleben mit **Marie** **Sophie** **Wohl-**
fuß in **Jilly.** **Gelehrter** **Wih.**
Staubrauch in **Salzmünde** mit **Frída**
Kanzler in **Quilshina.** **Graben-**
arb. **Karl** **Fritz** **Tittelbach** in **Ummen-**
dorf mit **Berta** **Martha** **Weidardt** in
Burg i. d. Auhe. **Bäder** **Heinrich**
Hoppe in **Hohesheim** mit **Minna**
Algers in **Stred.**

Geschließungen: **Landwirt**
Karl **Ermer** mit **Korrella** **Krawehl.**
Steinbruchbesitzer **Ferd.** **Kamme** mit
Martha **Ademann.**

Geburten: **S. des** **städtischen**
Baumgärtners **Ernst** **Wesemann.**
L. unehelich. **S. des** **Lehrers**
Walter **Wagner** **Wagner.** **L. des**
Schneiders **Wilhelm** **Freise.** **L. des**
Bischofs **Friedrich** **Herm.** **L.**
des **Oberlehrers** **Joseph** **Worm.**
L. des **Kuchens** **Herm.** **Külfmann.**
L. des **Arbeiters** **Hermann** **Horn.**
L. des **Arb.** **Wolff** **Vogel.** **S. des**
Metallarbeiters **Adolf** **Oriener.** **S.**
des **Maurers** **Ernst** **Thiede.**

Todesfälle: **Heinz,** **S. des**
Buchhändlers **Ludwig** **Schiller,** 1 M.
Otto **Vogel,** 12 J. **Chefrau** **des**
Buchdruckereibesizers **Gunt.** **Brösch**
 in **Vernigerode** **Auguste** geb. **Stieding,**
64 J. Minna **Augustin,** 25 J. **Witwe**
Margarete **Wegmann** geb. **Kabe,** 68 J.
Witwe **Christine** **Wahn** geb. **Pomme,**
85 J. Chefrau **des** **Kuchens** **Fein-**
Brandt, **Friederike** geb. **Mewes,** 53 J.
Hans, **S. des** **Hilfswechensellers**
Johann **Emderstr.** 6 M. **Chefrau**
des **Mentiers** **Karl** **Wardburg,** **Karoline**
 geb. **Schütte,** 66 J.

Neuhaldensleben.
 Aufgebote: **Arbeiter** **Karl** **Fried-**
rich **Wolff** mit **Emma** **Karoline**
Schmidt.
 Geschließungen: **Maler**
Karl **Hermann** **Wyrthe** in **Pfeifers**
 mit **Anna** **Emma** **Marie** **Wöge** hier.
Schneider **Franz** **Otto** **Lüke** mit **Else**
Wera **Wlaz.**
Geburt: **S. des** **Arb.** **Wilhelm**
Lehrmann.
 Todesfälle: **Arbeiter** **Heinrich**
Deide aus **Waldorf,** 49 J. 7 M.

Schönebeck.
 Aufgebote: **Arbeiter** **Wilhelm**
Ladewig mit **Martha** **Wegmann.**
Fabrikarbeiter **Karl** **Höfelmann** in
Frohne mit **Emma** **Reinde** hier.
Geschäftsgehilfe **Max** **August** **Karl**
Hoyang hier mit **Helene** **Luise** **Bullert**
 in **Frohne.** **Arbeiter** **August** **Karl**
Wendel mit **Ida** **Franziska** **Koppelin**
 in **Frohne.**
 Geschließungen: **Kaufmann**
Otto **Sassenberg** in **Magdeburg** mit
Elisabeth **Cradau** hier.
Geburten: **Albert,** **S. des**
Säbenerarbeiters **Karl** **Hemming.**
Otto, **S. des** **Schloßers** **Wih.** **Sohn.**
 Todesfall: **Kaufmann** **Louis**
Klob, 50 J.

Stahfurt.
 Aufgebote: **Fabrikarbeiter** **Karl**
Nitche mit **Elise** **See.**
Geburten: **S. unehelich.** **S.**
des **Hilfswechensellers** **Karl** **Duraine.**

— Die Arbeitslosigkeit, unter welcher die hiesige Arbeiterkassazahl zu leiden hat, wird durch folgende Zahlen treffend geschildert: In der Woche vom 23. bis 28. November wurde seitens des Gewerkschafts-Kartells eine Statistik über die Zahl der unterstützten Arbeitslosen und die Summe der gezahlten Unterstütlungen aufgenommen. Nach den Schlüßzahlen haben 20 Gewerkschaften an 703 Arbeitslose 5892,20 Mark Unterstütlung gezahlt. Durch die Arbeitslosenzählung am 29. November wurden 2833 Arbeitslose festgestellt. Also rund 25 Prozent der Arbeitslosen erhielten von ihrer Gewerkschaft Unterstütlung. Von den einzelnen Verbänden wurden folgende Unterstütlungen gezahlt:

Beruf	Zahl der Arbeitslosen	Unterstütlung
Bäcker und Konditoren	3	17,20 Mark
Bildhauer	2	14,00
Buchbinder	2	10,50
Buchdrucker	12	147,20
Buch- und Steinbruckerel-Hilfsarbeiter	2	14,40
Fabrikarbeiter	50	264,10
Gemeinde- und Staatsarbeiter	2	8,00
Glasarbeiter Westerküßen	45	602,00
Holzarbeiter	54	471,15
Kupferschmiede	5	42,00
Lederarbeiter	1	10,50
Lithographen und Steinbrucker	4	28,00
Metallarbeiter	308	3576,35
Mühlenarbeiter	2	16,50
Sattler	2	9,00
Schmiede	8	54,50
Schuhmacher	6	38,70
Tapezierer	9	50,00
Transportarbeiter	82	421,85
Zimmerer	14	96,25
Zusammen	703	5892,20 Mark.

Wie groß die Zahl der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder überhaupt in der betreffenden Woche war, wird erst durch die Bearbeitung des durch die Zählung gewonnenen Materials festgestellt werden können. Immerhin bieten diese Zahlen wiederum ein Bild des Elends, wie es trauriger kaum erwartet werden konnte. Durch diese Zahlen wird die Notwendigkeit der Arbeitslosen-Unterstützung für die Gewerkschaften klipp und klar erwiesen, die Zahlen mahnen aber ebenso dringend zur Einführung der staatlichen und kommunalen Arbeitslosen-Unterstützung. Diese immer wieder zu fordern, ist Aufgabe der organisierten Arbeiterkassazahl. Staat und Gemeinde dürfen sich dieser Einführung nicht länger entziehen, wollen sie nicht den Vorwurf der Vernachlässigung sozialer Pflichten auf sich laden.

— Ein empfehlenswerter Barbier. Der nordwestliche Barbierherr Hermann Hünze hier, geboren 1874, hatte am Sonntag den 27. September d. J., nachmittags 2 Uhr, den Laden geschlossen, als ein Herr von außerhalb erschien und Einlass verlangte. Hünze ließ den Mann herein und rasierte ihn auf seinen Wunsch. Danach rief er ihn gegen seinen Willen den Kopf ein, ebenso den Bart. Der Kunde wehrte zwar ab, trotzdem verlangte Hünze hinterher, er solle das angebrochene Kopfwasser und die andern Toilettenmittel mit 3 Mk. bezahlen, einschließlich des Rasierens. Als der Kunde die Sachen nicht nehmen, sondern nur 50 Pfennig für Rasieren bezahlen wollte, wurde Hünze unangenehm und nahm eine derart drohende Haltung an, daß der Mann die drei Mark zahlte und die drei Pfennige einsteckte. Das hiesige Schöffengericht, vor dem Hünze am Sonnabend stand, erklärte sich, da der Verdacht der Erpressung zulage trat, als unzulänglich und verwies die Sache an die Strafkammer.

— Die Arbeiter am Rothenseer Bahnbau erleben am Sonnabend eine wenig angenehme Überraschung. Am Sonnabend mittag wurde ihnen die Mitteilung gemacht, daß die Arbeiten eingestellt werden müssen, denn die Firma Biese, welcher die Ausführung der Arbeiten übertragen ist, könne den Lohn nicht zahlen. Der kürzlich erfolgte Tod des Firmeninhabers soll der Grund der Schwierigkeiten sein, die Arbeiter sind jedoch überzeugt, daß schon zu Lebzeiten des Firmeninhabers nicht alles so war, wie es sein sollte. Der Lohn ist schon wiederholt nicht pünktlich gezahlt worden. Auch jetzt haben die Arbeiter für zwei Wochen Lohn zu erhalten. Am Montag mittag soll der Lohn gezahlt werden, die Bauleitung (Eisenbahndirektion) sieht sich genötigt, den fälligen Lohn zu zahlen. Die Arbeiten werden vorläufig eingestellt werden, bis die entstandenen Schwierigkeiten beseitigt sind.

— Der gestrige Sonntag, der sogenannte Kupferne, brachte der Stadt einen außerordentlich starken Verkehr. Vom frühen Morgen an waren die Straßen, die vom Bahnhof nach dem Stadtkern führen, von einer von außerhalb kommenden frohwegigen und launigen Menschenmenge besetzt. Bei dem Aufbruch und dem großen Gedränge, mit dem eine große Anzahl Geschäftleute ihre Schaufenster ausstattet hatten, war es kein Wunder, daß sich vor den Auslagen fortgesetzt Menschen anjammelten, die des Lobes über das Gesehene voll waren. Natürlich blieb es nicht ohne die dem Geschäften, sondern es wurde auch gekauft und zwar nicht wenig. Wer in den Abendstunden die Stadt durchwanderte, gewahrte nur selten einen Menschen, der kein Paket oder deren mehrere hemmweis trug. Danach zu urteilen scheint der erste Hauptsonntag vor Weihnachten für die Geschäftswelt nicht ohne den wünschenswerten klingenden Erfolg gewesen zu sein. Das, was an einem vollen Erfolg noch fehlt, holen die beiden noch kommenden Sonntage, im Volksmund der silberne und goldene genannt, jedenfalls noch nach.

— Eine Stadtverordneten-Versammlung findet in dieser Woche am Donnerstag nachmittags 4 Uhr im Altstädter Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 21 Punkte. Insbesondere außerordentlichen Vorlagen befinden sich darunter nicht.

— Die Stadtverordneten-Gratzwahlen für den auscheidenden Stadtd. Baummeister Schöge und den verstorbenen Stadtd. Rentier Müller finden voraussichtlich am 30. Dezember statt. Es handelt sich um Mandate der ersten und zweiten Abteilung der Altstadt.

— Der Verbrauch an frischem Fleisch vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 betrug nach dem Bericht des Schlachthof- und Viehhofs inf. des Fleisches von 1201 Pferden auf 16 071 863 Kilogramm oder bei 245 982 Seelen Magdeburgs = 65,34 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung; im vorigen Berichtsjahr 62,26 Kilogramm, im Jahre 1905 59,64 Kilogramm; für 1907 in folgenden Fleischsorten: Rindfleisch etwa 24,4 Kilogr. oder 32,6 Prozent des Gesamtverbrauchs Kalbsfleisch 3,4 5,3 Schweinefleisch 37,1 56,8 Hammelfleisch 2,0 3,1 Pferdefleisch 1,5 2,2 Zu diesen 16 071 863 Kilogramm Fleisch kommen für Lungen, Lebern, Kopf, Herz und Zungen usw. 5 Prozent des Fleischgewichts, also 803 593 Kilogramm hinzu. Das sind auf den Kopf der Bevölkerung 3,27 Kilogramm. Somit beträgt für das Jahr 1907 der Verbrauch an frischem Fleisch in Magdeburg 68,61 Kilogramm für den Kopf der Bevölkerung. Eine Berechnung auf gleicher Grundlage ergab im Berichtsjahr 1906 einen Verbrauch von 65,37 Kilogramm für den Kopf der Bevölkerung, für 1905 62,62 Kilogramm. — Verschieden wurden 1749 ganze Tiere und 282 Viertel. Außerdem wurden wegen blutiger, währiger oder ähnlicher Beschaffenheit dem Verkehr entzogen 1028 Kilogramm Rindfleisch, 42 Kilogramm Kalbfleisch, 1138 Kilogramm Schweinefleisch, 17 Kilogramm Schafleisch und 151 Kilogramm Pferdefleisch, zusammen 2396 Kilogramm Fleisch; 1906: 2646 Kilogramm Fleisch und 1905: 3855 Kilogramm Fleisch.

— Von den öffentlichen Bibliotheken. Wenn die fortgesetzte steigende Benutzung der öffentlichen Bibliotheken als ein Zeichen zunehmender Volksbildung angesehen wird, dann kann in Magdeburg dieses Faktum als vorhanden angesehen werden. Die Benutzung der städtischen Bibliothek hat eine erfreuliche Steigerung aufzuweisen. Von der aus 38 537 Bänden bestehenden Stadtbibliothek wurden im letzten Jahre an 8468 Personen 22 121 Bücher verliehen (1906/07 20 886). Die Nordfrontbücherei in der Röttgerstraße hatte am 31. März 1907 einen Bestand von 10 304 Bänden. Auch hier ist die Benutzung erheblich gestiegen. Während im Jahre 1906/07 34 922 Personen 90 908 Bände entnahmen, stiegen diese Zahlen im Jahre 1907/08 auf 35 780 Personen mit 105 115 Bänden. Die geringste Zahl von Büchern, nämlich 254, wurde an Künstler abgegeben. Die Höchstzahl, nämlich 5886, erhielten berufliche Frauen. Das Lesezimmer benutzten 26 405 Personen, darunter 1581 Frauen. — Die Bücherei in der Wilhelmstraße hat jetzt einen Bestand von 6576 Bänden. Die Benutzung ist auch hier stark gestiegen: 1906/07: 28 935 Personen mit 68 392 Bänden; 1907/08: 30 332 Personen mit 66 635 Bänden. Berufslose Frauen stellen ebenfalls das stärkste Kontingent mit 6659 Bänden. Das Lesezimmer wurde von 14 326 Personen besucht, darunter 3878 Frauen. — Die Bücherei Eudenburg verfügt über einen Bestand von 3539 Bänden. Ueber die Benutzung geben nachstehende Zahlen Aufschluß: 1906/07: 6803 Personen mit 19 055 Bänden; 1907/08: 8918 Personen mit 23 704 Bänden. Wegen der beabsichtigten bedeutenden Erweiterung dieser Bücherei ist hier ein neuer Katalog noch nicht gedruckt.

— Kinderbücher des Schaffstein'schen Verlags sind in den Räumen der Graphischen Sammlung im Kaiser-Friedrich-Museum, ausgestellt. Warum bringt das ernsthafte Museum so leichte Ware? Wie kommen Bücher für Kinder in die Sammlung großer Kunst? Weil sie selber hohe Kunst bedeuten; weil nicht nur die Buchausstattung bei diesem Kölner Verlag eine gebiegene, von Künstlern besorgte ist, sondern auch, weil ihre Bilder das Beste an Illustrationskunst bedeuten, das wir besitzen. Das sind keine Dudenbücher von der Art, mit der man uns systematisch den Geschmack in der Jugend verderben hat. Werte von bedeutender Kunst sind es, deren Bilder in den Kunstausstellungen Ehrenplätze erhalten; Werke der Illustration, die schon in den größten Museen, wie dem Kunstgewerbemuseum zu Berlin, ausgestellt und mit vielseitigem Beifall begrüßt worden sind. Karl Hofer und Kreidolf, E. R. Weiß, Hans von Volkmann und Freghold heißen die Maler, die ihre Kunst nicht für zu hoch erachten, um Kinderbücher zu illustrieren. In den Bänden hängen im Rahmen farbige Bilder aus Märchenbüchern: aus Kumpumpel von Hofer, Straßangerhen von Volkmann, aus Kreidolfs Märchengeschichten und Fregholds Bilderbüchern, die auch als Vorlagebilder zum Aufhängen dienen, und aus dem entzückenden Buntschief, den alle diese Maler illustriert haben. Darunter liegen in Pulskästen Einbände, Vorsatzpapiere und Druckseiten aus diesen köstlichen Büchern; und einige von den schön gedruckten und mit Geschmack (von E. R. Weiß zumeist) ausgestatteten Büchern für ein reiferes Jugendalter gesellen sich dazu. Der klare Buchschmuck, die solide Ausgabe dieser Bücher spricht für sich selber. Was sagt aber der Betrachter zu den Farbenbildern, die meist in eine fremdartige kindliche Phantasiewelt verzetzen? Sind sie „schön“? Ja, wenn man nur Naturnachahmung für schön hält, dann sind sie's gar nicht. Aber sie wollen gar nichts wissen von der gewöhnlichen Welt der Erwachsenen; sie schildern uns ja Märchen und märchenhafte Dinge, wie die Kinder sie lieben und wie auch alle Erwachsenen sie freudlich anschauen, wenn sie sich noch ein wenig Gefühl für Poesie aus ihrer Jugend bewahrt haben. Denken wir an den Struwwelpeter! Wie unbeschaffen sind seine Bilder, und doch, wie vielfach, wie angepaßt kindlichem Empfinden! Diesen Reiz der Kindlichkeit haben nur die Märchenbilder der Künstler verliert und gehoben in die Sphäre einer künstlerisch geadelten Form. Mütter und Erzieher aber können von ihnen lernen, die Vorstellungen und Empfindungen der Kinderseele zu verstehen. Es sind nicht nur Bücher für die Kleinen, sondern auch für die Großen, mögen sie Erzieher sein oder nicht. — Die Schaffstein'schen Bücher sind auch in der Ruden'schen Buchhandlung, Märchen- und Bilderbucherausstellung der „Volksstimme“ ausgestellt und selbstverständlich ebenfalls in der Buchhandlung Volksstimme käuflich zu haben.

— Ein Straßenbahn-Zusammenstoß. Am 9. Oktober d. J. gegen 11 Uhr vormittags hielt ein Wagen der blauen Linie der Straßenbahn an der Haltestelle am „Magdeburger Hof“, als ein Wagen der roten Linie, vom Weidener kommend, in den Hinterrücken des haltenden Wagens hineinfuhr. Acht Personen, die teilweise auf dem Hinterrücken standen, teils im Wagen saßen, wurden verletzt, glücklicherweise keine sehr schwer. Der Stoß war derart stark, daß anzunehmen ist, der Führer des roten Wagens, der jetzt Straßenbahnführer Gustav hier, habe entweder gar nicht, oder zu spät gebremst. Verletzt war seit fast acht Jahren bei der Straßenbahn beschäftigt und galt früher als fähiger Führer. Er hatte jedoch in der letzten Zeit stark gearbeitet und hatte am 15. September 1908 seinen letzten ganz freien Tag gehabt. Zu beanpruchten hatte er alle sieben Tage einen solchen, doch war er auf seinen Wunsch (!) von der Direktion auch an freien Tagen beschäftigt worden. Diese Überarbeit wurde ihm besonders bezahlt. Der Materialschaden an den beiden Wagen war ein erheblicher. Das hiesige Schöffengericht urteilte am Sonnabend den Angeklagten wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe. Verletzt ist nach dem Unfall entlassen worden und schon dadurch schwer gestraft.

— Unfall. Der Arbeiter Albert Römer war am Sonnabend abend in der Aktienbrauerei so unglücklich, auf das Rückgrat gefallen, daß infolge der Verletzungen Körner in das Altstädter Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

— Selbstmord. In seiner Wohnung, Waldenstr. 15, wurde am Sonntag nachmittags der 31-jährige arbeitslose Schlosser Hans Krüger in befehlungslosem Zustand aufgefunden. Die Untersuchung im Altstädter Krankenhaus ergab, daß der Vermitt in seiner Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit eine Quantität Salzsäure getrunken hatte, wodurch am Montag sein Tod herbeigeführt wurde.

— Verurteilter Selbstmord. Aus Liebesgramm brachte sich am Sonntag abend der 26-jährige Wirtin Alwin Kirchen in der Peterstraße mittels eines Revolvers einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Der Schwereverletzte wurde nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht.

— „Weihnachtsfrieden“ hat Herr Blasheim eine Komödie betitelt, die vor Weihnachten einigemal aufgeführt werden soll. Die Wirkung ist nach alten bewährten Rezepten gemacht: Ein armer, frommer Arbeiter mit fünf unermöglichten Kindern, ein alter adliger Oberst mit rauher Schale und goldenem Herzen, der Sohn dieses Obersten und eine bürgerliche Braut, die den einzigen Fehler hat, Anna Müller zu heißen. Zum Schluß Verlobung und Beirathung unterm Weihnachtsbaum. Das komische Element wird durch Herrn Blasheim als Diener und die Köchin Karoline vertreten. Das Stück, das nicht ungehört aufgebaut ist, würde sehr gewinnen, wenn der fromme Holzhauser weniger gegen die lutherische Erklärung zum ersten Gebot irren würde. Viel Vergnügen machen den Kindern die kinematographischen Bilder, die vor und nach der Vorstellung vorgeführt werden.

— Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Stadtkomiker. Wiederholt und von vielen Seiten ist die Direktion aufgefordert worden, Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ auch in diesem Jahre in geschlossener Folge zur Aufführung zu bringen. Um diesem Wunsche zu willfahren, eröffnet die Direktion ein Sonderabonnement auf den Zyklus „Der Ring des Nibelungen“. Billetpflichtungen auf dieses Sonderabonnement können unverzüglich angeordnet werden. Die Aufführungen erfolgen im Februar. Die näheren Bedingungen sind aus dem Inseratenteil zu ersehen. In dem Weich-

nachtsmärchen „Die Fahrt zum Christkind“, welches am Donnerstag abend zum erstenmal gegeben wird, wird es diesmal viel zu schauen und zu hören geben. Was der gesamte Bühnenapparat an Haus- und Wunderwerken von Dekorationen, Effektbeleuchtungen usw. bietet, ist in den Dienst der Illusion der Kleinen gestellt. Ueber 50 Kinder sind an folgenden Tängen beteiligt: „Großer Soldatentanz“, „Möhrentanz“, „Puppen mit Wagen und Babys“, „Bapageientanz“, „Kinder-Mennett“, „Schornsteinfeger, Kische, Wäcker“ usw. Eine wichtigere Rolle als sonst in Weihnachtsmärchen ist der Musik zugeteilt. In der großen Sturmgasse, im Vorpiel, im großen Festmarsch, in der Pantomime „Im Spielfachland“ und in den zahlreichen Tängen, an denen auch das gesamte Ballett beteiligt ist. Die Inszenierung hat Direktor Cömann.

Wilhelm-Theater. Dienstag ist abermals eine Jubiläum-Aufführung, und zwar von der entzückenden Novität „Der fidele Bauer“. Mittwoch nachmittag ist bereits die dritte Aufführung der beliebten Kindervorstellung „Peter und Paul im Schlaraffenland“.

Zirkus (Bürgerliches Schauspielhaus). Heute abend 7/9 Uhr gelangt zum erstenmal „Ihre Familie oder Zwei Mädel vom Ballet“, großes Volksstück mit Gesang von Dr. Jul. Stinde, zur Aufführung. Es können von diesem Stück nur drei Aufführungen stattfinden, da bereits Freitag wieder eine neue Novität zur Aufführung gelangt. Morgen nachmittags 4 Uhr große Familien- und Kindervorstellung mit „Der Zauberberg der Weihnachtssee“.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 28. November.

Mitgliederbestand am 5. Dezember		Krankenbestand am 5. Dezember	
männliche . . .	5886 (5933)	männliche . . .	198 (219)
weibliche . . .	1872 (1848)	weibliche, ausschließl. b. Wöchn. . .	54 (58)
zusammen	7758 (7781)	zusammen	252 (277)
männl. 75,9% (76,2%)		männl. des Mittl. 3,4% (3,7%)	weibl. 3,2%
weibl. 24,1% (23,8%)		weibl. des Mittl. 3,0% (3,1%)	(3,6%)

Wöchnerinnen 14 (16) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder. Gezahltes Krankengeld am 5. Dezember Mk. 2291,68 (2435,30).

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 7. Dezember. Der Prozeß gegen Dr. Viktor Nidel wegen Stillschließungsverwehrens mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden, weil der Besitzer am Gerichtshof Landgerichtsrat Busch nach Beendigung der Sitzung am Sonnabend einen Schlagschlag erlitten hat, der seine weitere Teilnahme an der Verhandlung unmöglich macht.

Hd. Leipzig, 7. Dezember. Unbekannte hefteten am Sonnabend abend Flugblätter mit Aufschriften, die gegen das Militär gerichtet waren und in denen die Soldaten zum Ungehörig aufgefordert werden, an den Mauern in der Nähe der Kaserne an die Plakate zu werden bemerkt und entfernt. Von den Lättern fehlt bisher jede Spur. Vielleicht sieht man sich in den Spitzkreuzen einmal nach den Lättern um?!

Hd. Weiskitz in Sachsen, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im hiesigen Kohlenrevier fanden am Sonntag aus Anlaß des Raddorber Gebirgsunfalls statt besuchte Bergmännungen der Bergarbeiter statt, die das sächsische Berggesetz verwarfen und ein Reichsberggesetz forderten.

Wb. Leipzig, 7. Dezember. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den Bankassistenten Bornmann, der bei dem Bankstahl Frege u. Ko. in Zerstörung war und dort innerhalb von 5 Jahren 130 000 Mk. unterschlagen hat.

Wb. Allenstein, 7. Dezember. Wie die „Altensteiner Zeitung“ meldet, ist der am 31. Dezember v. J. gegen Frau v. Schönebeck erlassene Haftbefehl aufgehoben worden; sie ist bereits aus der Haft entlassen worden.

Hd. Breslau, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Vom Schmutzgericht in Hirschberg wurde der Lehrer Barth, der wegen sittlicher Verfehlungen gegen einen Schüler schon zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, zu weiteren 1 1/2 Jahren Zuchthaus wegen später bekanntgewordener Verfehlungen verurteilt.

* Prag, 7. Dezember. Die Oberstaatsanwaltschaft von Böhmen hat durch das Polizeipräsidium sämtliche Prager Zeitungsredaktionen auf das strengste angewiesen, Meldungen über Kriegsgeschichte, hauptsächlich Nachrichten über Truppenverschiebungen unter keinen Umständen zu veröffentlichen, da sie sonst unbedingt der Konfiskation verfallen würden; man habe sich auf die Berichte des offiziellen k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus zu beschränken. Aus diesem Grunde ist bisher in den österreichischen Blättern speziell von den großen Truppenverschiebungen Kronland Böhmen erfolgt. In den letzten Tagen wurde das 72. Infanterie-Regiment aus Königgrätz in einem Extrazug nach Bosnien abtransportiert; aus Prag selbst ist das 75. Infanterie-Regiment an die serbisch-österreichische Grenze abgegangen. Das 11. Infanterie-Regiment und das 8. Feldhaubitz-Regiment, welche ebenfalls der Prager Garnison angehören, haben die Kriegsvorräte bereits in Risten verpackt und sind zum sofortigen Abmarsch bereit. Auffallend ist, daß die aus Böhmen abkommandierten Truppen sich fast durchgehends aus sächsischen Gegenden rekrutierten.

Hd. Budapest, 7. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der sozialdemokratische Landeskongreß hat beschlossen, gegen den ungarischen Wahlrechtsvorschlagn in den allgemeinen Wahlen zu treten. Ein dreigliedriger Ausschuß zur Betreibung des Ausstands wurde eingesetzt.

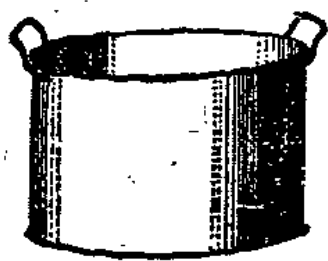
* Port-au-Prince, 7. Dezember. Ein Heer von 5000 Revolutionären zog am Sonntag früh unter Führung des Generals Simon in die Stadt ein. Die Bevölkerung brachte dem General Huldigungen dar. Eine Abordnung des öffentlichen Sicherheitskomitees übergab ihm den Regierungspalast. Der bisherige Präsident Nord Alexis hat sich an Bord des deutschen Dampfers „Sarnia“ nach Kingston (Jamaika) begeben.

* Teheran, 7. Dezember. Im russischen Gesandtschaftsgebäude brach Feuer aus. Der Brand wurde erst nach mehreren Stunden überwältigt, die Kazenräume sind teilweise ausgebrannt. Die Akten wurden gerettet.

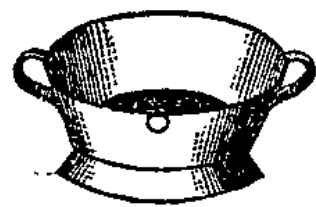
Wb. L'abri, 7. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) 100 Revolutionäre überfielen am Mittwoch das Lager Main ed Dautsch; sie wurden jedoch mit einem Verlust von fünf Toten und fünf Verwundeten zurückgeschlagen. Sechs Revolutionäre wurden gefangen genommen.

Wettervorhersage.

Dienstag, 8. Dezember: Westwind, wolfig, zeitweise Regen



Emaile-Börse



Breiteweg 119

Ecke Braunnhirschstraße

Breiteweg 119

2 Waggon Emaile

Kein Ausschuss. Kommen heute und folgende Tage zu extra billigen Preisen zum Verkauf. Keine Ramschware.

Kochtöpfe . . . von 35 38 45 58 65 75 bis 90 Pf.
 Ovale Wannen von 1.35 1.48 1.68 1.90 2.25 bis 3.50
 Durchschläge, Emaile . . . nur 39 Pf.
 Kehrschalen, Emaile . . . nur 35 und 38 Pf.

Eimer, 28 cm, schwere Qualität, braun und blau 78 Pf.
 Teigschüsseln . . . 75 85 98 Pf., 1.10 und 1.35
 Ein Posten Paneelbretter, 75 bis 125 cm lang, extra billig
 Kokos- u. Rohrmatten nur 20 Pf., Wäschklammern Schock 5 Pf.

Gelegenheitskauf. Ein großer Posten Wachstuch-Tischdecken schöne Muster, sonst 1.40 Mk. jetzt 98 Pf. sowie viele hier nicht angeführte Artikel zu extra billigen Preisen. 2604

Jede Hausfrau überzeuge sich selbst. Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Trotz dieser billigen Preise gewähre auf alle Waren noch 5 Prozent Rabatt. **M. Bosse.**

Echte Schweizer Uhren



kauf. Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an auf Zeitzahlung.

Bei sofortiger Barzahlung gebe ich noch heute an auf meine Preise noch **10 Proz. Rabatt.** 3 Jahre Garantie. Kein Laden.

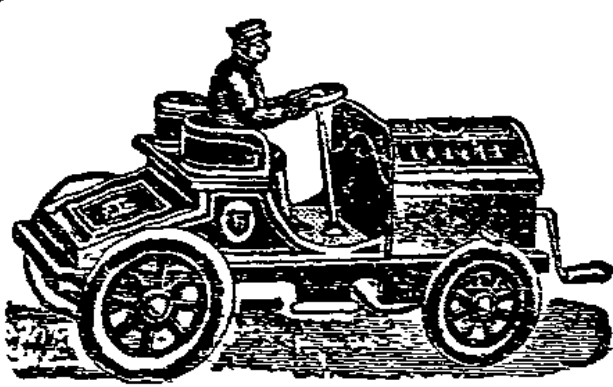
Schweiz. Uhren-Comptoir
Ritterstraße 1b, 1. Etage,
Dreieckstraße 10, part.

Das Beste

in Landkäse, groß u. klein, Landwurst, jede Woche zweimal frisch, mariniert. Deringen mit Sahne, Molkereibutter à Pfd. 1.30 Mk., Saut., Kur- u. Kindermilch, 1/4 u. 1/2 Lit.-Fl., à Lit. 35 Pf., Vollmilch à Lit. 20 Pf., auf Wunsch frei Haus.

Fr. Busse, Schuhbrücke 6.
Altes Gold u. Silber kauft und nimmt z. d. höchst. Preis in Zahlung R. Quindt, Uhrm., N., Gohsepoststr. 23

Strümpfe u. Sängen sowie alle Arten Strick. w. faub. Angestr. b. Frau Wolke, B., Neust. 9



J. H. Schmidt jun. & Co. Breiteweg 141.

Einladung zur

Spielwaren-Ausstellung.

Theater, Kochherde, Küchen, Puppenstuben, Möbel, Spiele usw.

Neuheiten in grosser Auswahl!

Der Verkauf ist parterre, I. und II. Etage, neben Café Hohenzollern. 2605

Freiwillige Versteigerung!

Im Auftrage der Firma

Alfred Lewin & Co.

hier, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

am Dienstag den 8. d. M.

und folgende Tage, von vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Kaiserstr. 17, Ecke Kronprinzenstraße

das gesamte Warenlager, bestehend aus Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Tischwäsche, Handtüchern, Bettwäsche, Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder, Schneidereiartikeln, Spitzen, Besätzen, Unterröcken, Korsetts, Damen-Konfektion, Blusen, Jacketts, Kostümen, Paletots, Wollwaren, Unterzeugen, Handschuhen, Strümpfen, Herrenartikeln, Schürzen, Arbeitergarderobe, Handarbeiten, Pelzwaren, Teppichen, Bettteppichen, Gardinen, Stores, Portieren, Tischdecken, Diwandecken, Steppdecken etc. etc.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Adolph Lewin Auktionator und Taxator Breiteweg 102.

Patente, Gebrauchsmuster

kauft gegen einmalige Kasse. Erfinderische Ideen werden kostenlos zum Patent angemeldet. Differenz unter B 1065 an die Expedition der „Volksstimme“ erbeten. 1065

Reizzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

H. Fleischer

Neustadt Lübecker Str. 25 Neustadt

Meine 2582

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine grossartige Auswahl in sämtlichen

Spielwaren f. Knaben u. Mädchen

ist übersichtlich geordnet und in beiden Läden geteilt. Trotz der billigsten gestellten Preise gewähre ich bis Weihnachten auf alle Waren

10 Prozent Rabatt!

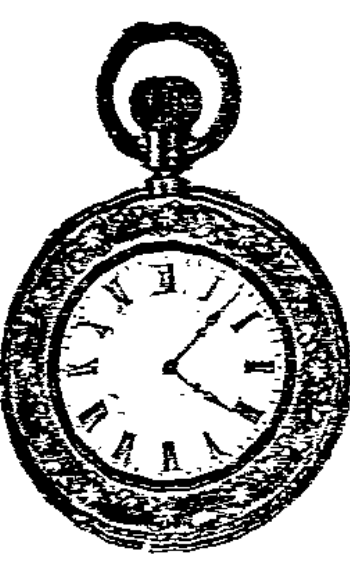
2 billige Monate

für Wecker-, Wand- und ff. Zimmeruhren.

November und Dezember verkaufe ich einen guten Wecker mit übersetztem Werk für 2.25 Mk., einen noch besserer Sorte für nur 2.70 und 3.50 Mk., ferner 2-Glocken-Wecker 4 und 6 Mk. Gute Wanduhren 5 bis 12 Mk. ff. Zimmeruhren (14-Tage-Geh- und-Schlagwerk) von 15 Mk. an. 1957

Fritz Neubert

Uhrmacher
Geschäfts-Villa Altmarkt 32/33.



Handwaschmaschinen

äußerst praktisch! — Stück 75 Pfennig.

Wärmfußbänke

— Auch für Autos, Kutschwagen. — Bierwagen-Wärmapparate. — Befichtigung ohne Kaufzwang Jakobstr. 39, 1 Tr. Telefon 882. Max Kühne, Klempnermeister. 2266

Bilderbücher □ Märchenbücher

in sehr grosser Auswahl

im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ verweisen wir auf unser kürzlich versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle meine

Pfefferkuchen □ Pfeffernüsse

sowie mein

Baumkonfekt

alles in frischer und wohlschmeckender Ware
großer und billiger Auswahl. 2601

C. W. Dornfeld
Peterstrasse 19b.